

Herbst – Winter 2022/2023 N°4



# Schneekugel

Das Magazin aus dem Frankfurt Museum.



**Erinnerungskultur 2.0**  
Die Gedächtnisplattform  
„Frankfurt und der NS“

---

**C. Th. Reiffenstein**  
Eine Ausstellung über den  
großen Stadtchronisten

---

**Termine bis Frühling**  
Historisches Museum, Stadt-  
labor und Junges Museum

# Immer Wandel

Wie sich Frankfurt verändert

PalmenGarten



# BLÜTEN- UND SCHMETTERLINGSHAUS

Flutterzeiten unter [bsh.palmengarten.de](http://bsh.palmengarten.de)

***Alle, die ehrenamtlich  
im Museum arbeiten,  
sind auch Botschafter\*innen  
unseres Hauses in der Stadt.***



Liebe Leser\*innen,

das vierte Schneekugel-Magazin handelt vom Wandel. Das stark wachsende Frankfurt ist davon besonders betroffen und geprägt. Seit einiger Zeit nimmt die Stadtbevölkerung Jahr für Jahr um einige Tausend Menschen zu. Jedes freie Grundstück wird bebaut, Häuser werden aufgestockt, ganze Stadtteile geplant, Büroimmobilien abgerissen und neue errichtet. Wie Frankfurter\*innen diesen Wandel erleben, zeigt die neue Stadtlabor-Ausstellung „Stadt-Blicke. Eine subjektive Frankfurt-Kartographie“. Wer jedoch meint, solche städtebaulichen Umwälzungen hätten erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt, täuscht sich. Die Ausstellung „Alles verschwindet!“ führt anhand von mehreren hundert Aquarellen und Zeichnungen eines Frankfurter Künstlers des 19. Jahrhunderts vor Augen, wie grundlegend sich das Stadtbild auch damals veränderte. Durch Industrialisierung und Eingemeindungen wuchs Frankfurt sogar noch stärker als heute.

Auch das Historische Museum verändert sich. Das drückt zum Beispiel der Tag des Ehrenamts aus, den wir – unterstützt von unserem Museumsverein, der Historisch-Archäologischen Gesellschaft – am 19.9. erstmals gefeiert haben. Denn das Team der ehrenamtlich Mitarbeitenden ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Ohne sie könnten wir unsere Arbeit nicht so erfolgreich gestalten. Zudem verbinden sie das Museum als Botschafter\*innen mit der diversen Stadtgesellschaft.

Von all dem und vielem mehr aus unserem Frankfurt Museum erzählen die folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Jan Gerchow  
Direktor Historisches Museum Frankfurt

# Alles Verschwindet!

Carl Theodor Reiffenstein  
(1820–1893)  
Bildchronist des alten Frankfurt  
— 12. November 2022  
— 12. März 2023

 Historisches  
Museum  
Frankfurt



KULTURFONDS  
Frankfurt RheinMain



Cronstett- und Hynspurgische  
evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main

STIFTUNG  
GIERSCH



ERNST MAX VON  
GRUNELIUS-  
STIFTUNG



ADOLF UND LUISA  
HÄUSER-STIFTUNG FÜR  
KUNST UND KULTURPFLEGE

Adolf Christ-Stiftung

Feith  Stiftung  
Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Sonntag

Historisch-Archäologische  
Gesellschaft  
Frankfurt am Main e.V.

Freunde  
M  Förderer

# INHALT

## Meldungen

Salon Frankfurt (6), Schließfachausstellung (7), Kennst du noch? (8), Kunst im Lichthof (8), Neues aus Höchst (9), Blickwechsel (10), Yippie!-Comiefestival x 2 (11), Depotumzug (12), Geschichte Jetzt! (14), Fayencen aus New York (15)

## Rubriken

Museum in Zahlen (7)  
Mitmachen: Legetrick-Tisch (9)  
Modelle: Stauerhafen (10)  
Menschen: Die Ehrenamtliche (13)  
Meinung: Franziska Mucha (14)



## ► Immer Wandel

**16 — Frankfurt im Fluss**  
Reiffensteins Frankfurt und heute: eine Gegenüberstellung

**21 — Frankfurter Ansichten**  
Die neue Ausstellung „Alles verschwindet!“ über Frankfurts Stadtchronisten Reiffenstein

**22 — Ewige Baustelle**  
Museumsdirektor Jan Gerchow und Kuratorin Katharina Böttger im Gespräch

**26 — Strich für Strich**  
Die Stadtlabor-Ausstellung „Stadt-Blicke“ zeigt eine subjektive Frankfurt-Kartographie

**30 — 4 aus 1.228 Jahren**  
Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n)

**32 — Gegen das Vergessen**  
Erinnerungskultur 2.0 – Die Plattform „Frankfurt und der NS“

**34 — In Kinderhand**  
Kids Takeover Day anlässlich des 50. Geburtstages des Jungen Museums

**38 — Die junge Seite\***  
Wie sieht das Frankfurt der Zukunft aus? Eine Malseite für Kinder

**40 — Termine & Service**  
Veranstaltungen, Führungen und mehr zu den Sonder- und Dauer ausstellungen des Historischen Museums, des Jungen Museums, des Stadtlabors und des Porzellan Museums; digitale Angebote sowie Freunde & Förderer

**46 — Die letzte Seite**  
Es war einmal ...  
Tragisches Unglück: Vor 250 Jahren starb Johann Christian Senckenberg



Alle Beiträge in diesem Magazin zu Themen für Familien und andere junge Zielgruppen sind mit dem orangenen Sternchen des Jungen Museum Frankfurt gekennzeichnet.



**Titel:** Die Ausstellung „Schneekugel“ im Historischen Museum wirft in acht anwählbaren Modellen, gestaltet von acht Künstler\*innen, unterschiedliche Blicke auf Frankfurt. Das Modell von Daniel Verkerk zeigt die Stadt als „Ewige Baustelle“. Das Bild des Krans auf dem Cover ist eine Detailaufnahme von seinem Kunstwerk.

## IMPRESSUM

Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main

### Historisches Museum Frankfurt

Saalhof 1 (Römerberg)  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069 212-35599  
info@historisches-museum-frankfurt.de  
www.historisches-museum-frankfurt.de  
vertreten durch den Direktor  
Dr. Jan Gerchow (V.i.S.d.P.)

### Kommunikation und Anzeigen

Karin Berrío  
Tel.: 069 212-37776  
karin.berrio@stadt-frankfurt.de

### Konzept, Redaktion und Text

Agentur Schwarzburg, Frankfurt  
Christian Sälzer (cs) und  
Martin Schmitz-Kuhl (msk)

### Gestaltung

Gardeners, Frankfurt  
Nicola Ammon und Ines Blume

### Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

Das Magazin Schneekugel erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 30.000 Exemplaren. Erhältlich unter anderem im Historischen Museum Frankfurt, Porzellan Museum Frankfurt, Tourismus-Information und Bürgerberatung, Stadtbücherei, Palmengarten, Alte Oper, Schauspiel Frankfurt, Zoologischer Garten, Deutsches Architekturmuseum. Das Heft wird klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.

# Salongeschichten

Die zweite Staffel des „Salon Frankfurt“ steht an. Wieder werden in der Alten Oper drei stumme Zeitzeugen zum Leben erweckt. Und wieder spielen Musik, Film und Gespräche eine ganz zentrale Rolle.



Drei Kuratorinnen aus dem Historischen Museum. Drei Objekte aus dem Historischen Museum – und ihre Geschichte. Sowie jede Menge passende Musik, vorgetragen von ganz herausragenden Musiker\*innen. Das ist das Konzept des „Salon Frankfurt“, einer Kooperation des Museums mit der Alten Oper. Dreimal hat die Veranstaltung bereits stattgefunden, jetzt gibt es die nächste Staffel mit drei neuen Folgen. Den Auftakt macht dabei am 12. November eine alte Postkutsche aus dem 19. Jahrhundert. Anhand ihrer kann Museumskuratorin Nina Gorgus nicht nur viel Spannendes über Stadt- und eben Postgeschichte

erzählen. Denn die Post stand auch für Sehnsucht nach Ferne und Abenteuer, die unzählige Komponist\*innen der Romantik in ihren Liedern verarbeitet haben und von denen einige – unter anderem Schubert und Schumann – an diesem Abend zu hören sein werden.

Die zweite Veranstaltung dieser Reihe findet am 23. Februar statt. Diesmal wird ein Vogelkäfig zum Leben erweckt. Er erzählt von Schicksal und Flucht, aber auch von Heimatverbundenheit. Denn als die Jüdin Yvonne Hackenbroch 1937 Deutschland verlassen musste, nahm sie ihn mit in ihr britisches Exil.

Der an der Vorderseite eingeschnitzte Adler mit rotem F sollte sie stets an ihre Heimatstadt erinnern. Um ihre Geschichte wird es also Kuratorin Anne Gemeinhardt an diesem Abend vor allem gehen – mit Musik von Vivaldi und Tarquino Merula, die ihrerseits in ihren Kompositionen häufig die Freiheit und Leichtigkeit der Vogelwelt thematisierten. Das Finale der dritten Staffel gibt es am 20. Mai. Näheres dazu gibt es allerdings erst in der nächsten Ausgabe der Schneekugel. Vorab nur soviel: im Fokus wird ein alter Schirm stehen.

▷ Tickets unter [www.alteoper.de](http://www.alteoper.de)

## MUSEUM IN ZAHLEN

# 11-18

Klarer geht es kaum: Sowohl das Historische Museum als auch das Junge Museum haben die ganze Woche stets von 11 bis 18 Uhr geöffnet, nur montags ist geschlossen. Angemeldete Schulklassen dürfen von Dienstag bis Freitag sogar schon um 9 Uhr hinein.

# 50.000 +30

Gewusst? Im Historischen Museum gibt es auch eine Fachbibliothek. Sie sammelt und erschließt Literatur, die der wissenschaftlichen Arbeit im Museum und der Ausstellungstätigkeit dient. Der Bestand von 50.000 Büchern und Periodika sowie rund 30 laufenden Fachzeitschriften kann auch von Besucher\*innen in Präsenz genutzt werden.

# 90

Die Ausstellungen des Museums sind so umfangreich, dass man Tage braucht, um sich alles in Ruhe anzuschauen. Eine kuratierte Auswahl bieten einige Thementouren: Der Klassiker ist die „Highlight-Tour“. Der Rundgang durch das gesamte Haus präsentiert bekannte, prächtige und ungewöhnliche Ausstellungsstücke – in 90 Minuten (plus Nachspielzeit).

# ca. 62.000

Mit „Eine Stadt macht mit“ im Historischen Museum und „Auf Spurensuche im Heute“ vom Stadtlabor sind zwei von drei Ausstellungen des Projekts „Frankfurt und der NS“ im September 2022 zu Ende gegangen („Nachgefragt“ im Jungen Museum läuft noch bis zum 23. April 2023). Der Aufwand war enorm, aber auch die Nachfrage. Alleine „Eine Stadt macht mit“ haben trotz Corona-bedingter Einschränkungen rund 62.000 Besucher\*innen gesehen.

# 11.000.000

Natürlich sind die Objekte in den Sammlungen des Historischen Museums unbezahlbar. Aus versicherungstechnischen Gründen aber ist manchen doch ein Wert zugewiesen. So hat eines gar einen Versicherungswert von elf Millionen Euro. Welches das damit „wertvollste“ Stück des Hauses ist? Museumgeheimnis!

# FACH 2022



Die kleinste Ausstellung des Jungen Museums gibt es jetzt im Garderobenbereich.

Das letzte Schließfach im Garderobenbereich des Historischen Museums trägt die Zahl 2022. Das heißt nicht, dass es auch so viele Fächer gibt, genau genommen sind es sogar nur 154. Der Grund für das Verwirrspiel: Die Schließfächer sind hier nicht von eins aufsteigend nummeriert, vielmehr trägt jedes Fach die Jahreszahl eines besonderen Ereignisses aus der

Stadtgeschichte, das dann auf der Innenseite der Tür in einem kleinen Text erläutert wird. So verweist Fach 794 auf die erste urkundliche Erwähnung Frankfurts und Fach 1565 auf die erste Kaiserkrönung. Aber welches Ereignis der Stadtgeschichte ist in diesem Jahr so wichtig, dass es ein eigenes Schließfach bekommen könnte? Natürlich der 50. Geburtstag des Jungen Museums!

Mit einem kurzen Text zum Jubiläum wollten sich die Museumsmacher\*innen allerdings nicht zufrieden geben und okkupierten gleich das ganze Schließfach. Zu sehen ist hier jetzt die vielleicht kleinste Ausstellung des Hauses – mit 50 Objekten aus 50 Jahren Junges Museum.

# Voller Erinnerungen



Das Museum hat sein Angebot für Menschen mit Demenz ausgebaut.

Die Bevölkerung wird älter, die Lebenserwartung steigt. Dadurch leben auch immer mehr Menschen mit Demenz in Deutschland – Menschen, deren Erinnerungen verblassen und geistige Fähigkeiten nachlassen. Damit schwinden auch die Möglichkeiten der Teilhabe, zumal wenn sich die Gesellschaft nicht kümmert. Vor diesem Hintergrund haben das Bürgerinstitut und das Historische Museum gemeinsam ein bundesweit vorbildhaftes Projekt entwickelt. Im Zentrum stehen Objekte des Museums: eine Kaffeemühle, eine Puppe, eine Dose Pfeifentabak und viele andere Alltagsgegenstände der 1950er bis 1970er Jahre, die bei Zeitgenoss\*innen mit Erinnerungen und Gefühlen verbunden sein können. Das Angebot umfasst drei Formate: Beim Erzählcafé für Men-

schen mit Demenz kommen im Museum besagte Gegenstände auf den Tisch, wo sie – wiedergesehen, -berührt, -gerochen und gemeinsam besprochen – Erinnerungen zurückzuziehen vermögen. Beim zweiten Format geht ein „Erinnerungskoffer“ auf die Reise: Er bringt die Objekte aus dem Museum leihweise zu Erinnerungsrunden etwa in stationäre Pflegeeinrichtungen. Das dritte Format ist ein Online-Angebot für Menschen mit Demenz in Einrichtungen und zu Hause. Unter [www.kennstdunoch.com](http://www.kennstdunoch.com) können sie, ebenso Angehörige, Freunde sowie Interessierte, kostenlos die digitalisierten Objekte erkunden oder Themenkoffer nach eigenen Interessen und Erinnerungshorizonten packen.

▷ Mehr Infos unter [www.historisches-museum-frankfurt.de/barrierefrei/kennst\\_du\\_noch](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/barrierefrei/kennst_du_noch)

## ZWISCHEN

Klein, aber fein:  
ein neuer Ort für  
zeitgenössische Kunst



## RAUM

Der Lichthof im Historischen Museum ist eigentlich nur ein Höfchen mit wenigen Quadratmetern Fläche. Zwischen historischem Rententurm und dem Foyer des Museumsneubaus gelegen, ist er zudem ein klassischer Zwischenraum – zwischen alt und neu, drinnen und draußen. Genau der richtige Ort also, um Positionen zeitgenössischer Kunst zu präsentieren. Denn auch diese gehören in ein Stadtmuseum, das sich mit der Geschichte, aber eben auch mit der Gegenwart und Zukunft einer Stadt beschäftigt. Die erste dieser Positionen stammt von der Bildhauerin Birgit Cauer. Die Skulptur LITHO VITAL ist Teil ihrer künstlerischen Suche nach dem Ursprung des Lebens. Dabei spielen besonders die Abtragung und Zersetzung von Gesteinen eine Rolle.

▷ Ausstellung bis Mai 2023 im Lichthof des Historischen Museums Frankfurt. Mehr Informationen zur Künstlerin unter [www.bcauer.de](http://www.bcauer.de)

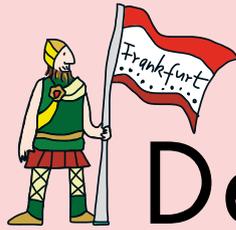


# Viel- stimmig

Im Stadtlabor „Open Bolongaro“ nimmt die Höchst-Ausstellung Form an – partizipativ.

Im neuen Bolongaro Museum wird auch die Geschichte von Höchst seit den 1960ern-Jahren erzählt werden. Aber welche und wessen Geschichte(n) sind das? Im Sommer 2021 ist das Stadtlabor „Open Bolongaro“ für ein Museum angetreten, das die Höchster Geschichte und Gegenwart in ihrer Vielfalt repräsentiert. Seither haben Bürger\*innen in einem partizipativen Prozess die Ausstellung vorbereitet und Beiträge erarbeitet, die dort einmal als Exponate zu sehen sein werden. Das Spektrum ist breit. So erstellt die Textilkünstlerin Gisela Hafer auf Stoffen, die einst der Höchst AG als Farbproben dienten, mit Wünschen von und für Höchst – 123 Wünsche sind es bislang – ein „Wunschtuch“. Und Amir Mansoor, Vorsitzender des deutsch-pakistanischen Vereins PakBann (oben im Bild), verwebt die Diversität des Stadtteils zu einer audiovisuellen Installation. Diese soll Artikel 1 des Grundgesetzes – Die Würde des Menschen ist unantastbar – in möglichst vielen Sprachen, Dialekten und „Soziolekten“, die im Frankfurter Westen gesprochen werden, hörbar machen. Hierfür nimmt er noch Tonaufnahmen, aber auch Schriftbilder entgegen (per Email an [stadtlabor@pakhann.de](mailto:stadtlabor@pakhann.de)). Schließlich ist die Höchster Geschichte noch lange nicht fertig erzählt.

Porträt: HMF, Claudia Spezzano; Illustration: Nicole Wächter



MITMACHEN



# Der Karl und die Kuh



Neu gemacht und beliebter denn je:  
Im Museum kann die Frankfurter Gründungssage  
als Trickfilm erstellt werden.

Glaubt man der Frankfurter Gründungssage, sollen die Franken mit ihrem König Karl dem Großen einst auf der Flucht vor den Sachsen gewesen sein. Am Ufer des Mains kamen sie nicht weiter. Doch da zeigte ihnen eine Hirschkuh (also ein weiblicher Hirsch) eine flache Furt zum Überqueren des Flusses. Und aus der Furt der Franken wurde dann eben der Name Frankfurt. Natürlich kann man diese Geschichte noch viel schöner erzählen – und vor allem zeigen. Dafür hat das Junge Museum eigens eine Legetrick-Station im Historischen Museum neu aufgestellt, nachdem die alte in die Jahre gekommen und ausgefallen war. Mit Hilfe eines Computers, einer Kamera und der dafür nötigen Legetiguren können

die jungen Besucher\*innen jetzt wieder ihre eigene Sage als kleinen Trickfilm umsetzen. Das ist extrem beliebt, obwohl es ziemlich aufwendig ist. Schließlich muss jedes einzelne Bild abfotografiert werden. Ob die Sage in dem Trickfilm korrekt erzählt oder vielleicht gar irgendein Quatsch umgesetzt wird, kontrolliert übrigens niemand. „Vielleicht ist das auch Teil des Erfolgs dieser Station“, gibt die Leiterin des Jungen Museums Susanne Gesser lachend zu.

▷ Der Legetrick-Tisch ist die erste Station der Familientour durch die Dauerausstellung „100 x Frankfurt“ (Frankfurt Einst?) im Historischen Museum. Mehr zu den Familienangeboten im Historischen Museum unter [www.historisches-museum-frankfurt.de/familien](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/familien)





Von „Stadt der Frauen“ über „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ bis zu speziellen Angeboten für Familien: Kuratorisch erstellte Touren weisen Rundgänge durch das Historische Museum. Seit Kurzem ist ein weiterer thematischer Faden gesponnen. „Blickwechsel“ macht sichtbar, wie sich die Kolonialgeschichte und fortwirkende Rassismen in Objekten des Museums niederschlagen. In einer kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Bestand hat das Museum Künstler\*innen und Aktivist\*innen of Color Kommentare zu Exponaten erarbeiten lassen. Das Heft „Blickwechsel“ im Pocketformat führt durch die Ausstellungen und stellt ihre Interventionen vor.

▷ Der Guide ist wie die anderen Thementour-Hefte im Museum kostenfrei erhältlich und steht auf der Museumswebsite als Download bereit.

HMF, Horst Ziegenfuss

## MODELLE

# Geschichte zum Anfassen

**Inklusives Museum: Mit Tastmodellen für sehbehinderte und blinde Besucher\*innen wird Stadtgeschichte erlebbar.**

Nicht immer ist die Freude groß, wenn auf einer Baustelle archäologische Überreste gefunden werden – bedeutet dies doch meist erst einmal den Stopp jeglicher Bauarbeiten und damit verbunden eine Erhöhung der Baukosten. So lief es auch beim Neubau des Historischen Museums vor zehn Jahren. Denn als Bagger dort auf die Kaianlage des Saalhofs stießen, den sogenannten Stauferhafen aus dem 12. Jahrhundert, wurde selbstverständlich auch erst einmal alles stehen und liegen gelassen. In diesem Fall war die Freude jedoch tatsächlich groß. Schließlich handelte es sich um einen archäologischen Sensationsfund, genau das Richtige, um bestimmte Aspekte des mittelalterlichen Frankfurts sichtbar zu machen. Schnell war daher allen Beteiligten klar, dass die alte Kaimauer trotz Mehrkosten und Verzögerung unbedingt zur Besichtigung freigelegt werden müsse – was dann auch geschah.

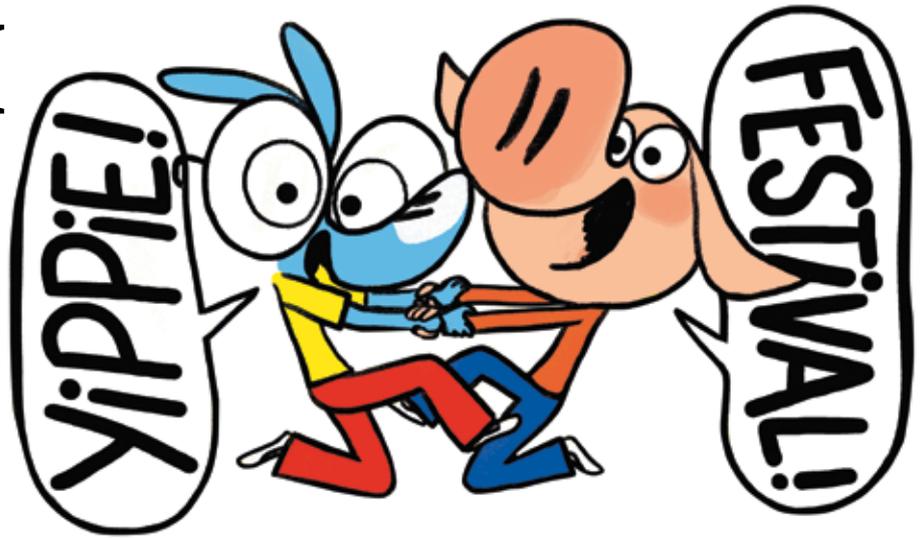


Sichtbar machen? Zur Besichtigung freilegen? Formulierungen wie diese zeigen, dass nicht alle Zielgruppen des Historischen Museum davon profitiert haben. Ein „inklusives Museum“ im Sinne des in der UN-Behindertenrechtskonvention geforderten Rechts auf kulturelle Teilhabe soll jedoch ein Museum für alle sein. Deswegen hat das Historische Museum taktile Leitsysteme durch alle Ausstellungen gelegt, barrierefreie Medienstationen eingerichtet oder audiodeskriptive Museumstouren erstellt. Und es gibt Taststationen wie die vom Stauferhafen. Mit dem bronzenen Modell soll der mittelalterliche Saalhof für blinde und sehbehinderte Besucher\*innen erlebbar und nachvollziehbar gemacht werden.

▷ Das Tastmodell Stauferhafen befindet sich im Zwischengang oberhalb der freigelegten Kaianlage.

HMF, Stefanie Köstling

# YIPPI YIPPIE YEAH!



Ein Comicfestival ist viel zu wenig. Deshalb gibt es zum 50. Jubiläum des Jungen Museums ein Special.

Das Kindercomicfestival Yippie! muss an dieser Stelle kaum noch vorgestellt werden. Bereits seit 2017 ist das Junge Museum das Zentrum des beliebten Festivals rund um die Sprechblasenkultur. So eben auch 2023 – unter anderem mit Tanja Esch, Max Fiedler oder dem Dänen Rasmus Breghnoi, den viele Kinder von seinen „Mira“-Comics kennen. Neu ist eigentlich nur, dass das Comicfest diesmal etwas früher

im Jahr stattfindet, nämlich nach der Vergabe der Halbjahreszeugnisse vom 3. bis zum 5. Februar.

Doch noch etwas ist diesmal anders. Denn Yippie! ist vorher schon einmal im Jungen Museum zu Gast. Anlässlich des 50. Geburtstags des Museums gibt es in der Festwoche in den Herbstferien das Special „Yippie! in Concert“. Dafür kommen am letzten Oktoberwochenende nicht nur hervor-

ragende Comic-Künstler\*innen (unter anderem Tor Freeman aus London), sondern auch ebenso hervorragende Musiker wie Sven van Thom und Dominik Merscheid. „Das gibt eine wilde Mischung“, verspricht Yippie!-Organisator Jakob Hoffmann. Genauso klingt es auch!

▷ 29. und 30. Oktober 2022 sowie 3. bis 5. Februar 2023. Ab 7 Jahre. Weitere Informationen unter [www.kindercomicfestival.de](http://www.kindercomicfestival.de)

Yippie!, Marc Boulavant

# Sinn? Stiften!

**Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.**

[stiftungen@frankfurter-sparkasse.de](mailto:stiftungen@frankfurter-sparkasse.de)  
[www.frankfurter-sparkasse.de](http://www.frankfurter-sparkasse.de)

**Oder sprechen Sie uns gerne in einer unserer Filialen an.**

**Weil's um mehr als Geld geht.**



Frankfurter  
Sparkasse

1822

# AUS DER KISTE



Rund 3.000 Gemälde des Historischen Museums wurden nach 14 Jahren endlich ausgepackt.

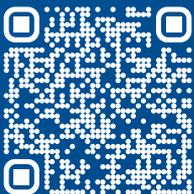
2007 begann im Historischen Museum das große Packen. Der Auszug aus dem alten Gebäude stand an und mit ihm die Auflösung eines Depots, in dem rund 3.000 Gemälde untergebracht waren. Weder Wolfgang Cilleßen, Kurator der Sammlung, noch Anja Damaschke, Gemälderestauratorin des Hauses, ahnten damals, was das für die kommende Arbeit mit und an der Sammlung bedeuten und vor allem wie lange dieser Zustand andauern würde. Denn am Ende lagerten die Gemälde 14 Jahre lang in Kisten, da kein geeigneter Depotraum zur

Verfügung stand. Sollte ein Gemälde in einer Ausstellung gezeigt werden, wurde es für eine externe Ausstellung angefragt oder war eine aktuelle Fotoaufnahme notwendig – stets mussten die Kisten mühsam aufgeschraubt und die Verpackungen entfernt werden. Danach hieß es natürlich auch wieder: alles retour – verpacken, verschrauben, an den Lagerort verbringen.

Doch damit ist jetzt Schluss. Nach einem extrem aufwändigen und vorbereitungsintensiven Umzug in ein neues Depot (siehe Schneekugel

#2) konnten die Gemälde jetzt wieder in Gruppen und nach Genres sortiert auf Gitterwände gehängt werden. Dadurch sind sie wieder einfach zugänglich. „Was für viele Privatuzüge gilt, gilt auch für einen Depotumzug“, sagt Maren Härtel, Leiterin der Dokumentation und der Restaurierungswerkstätten: „Neue Räume und damit verbunden neue Strukturen können das Leben und den Alltag erheblich erleichtern.“ Wenn denn endlich alle Kisten ausgepackt sind.

**INDIVIDUELL MENSCHLICH REGIONAL**  
**Frankfurter Volksbank**



# Die Ehrenamtliche



Inzwischen betreut die 74-Jährige auch die Reihe „Einblicke in die Bibliothek“.

**Als eine von rund 70 Freiwilligen engagiert sich Melanie Hartlaub für das Museum. Ihr Herzensprojekt ist die Bibliothek der Generationen.**

Es begann mit einer Archivkiste, groß und leer. Anfang des Jahrtausends war Melanie Hartlaub eine der ersten Autor\*innen des Projekts „Bibliothek der Generationen“, das Erinnerungsarbeiten von Frankfurter\*innen zu einem offenen Archiv verbindet. „Zunächst wusste ich nicht genau, was ich beitragen und preisgeben soll“, erinnert sie sich. Als die Bibliothek aber 2004 im Historischen Museum eröffnet wurde, barg ihre Kiste eine fertige Dokumentation. In ihr zeichnet sie ein Bauprojekt in Bockenheim nach, das Frankfurt die ersten Passivwohnungen und ihr ein neues Zuhause verschafft hatte. Mit diesem Beitrag war auch eine Beziehung zur Bibliothek geknüpft, die bis heute hält.

Bevor sie 2009 in den Ruhestand gegangen ist, hat Hartlaub als Sozialarbeiterin und im IT-Bereich gearbeitet. Seither kommt sie regelmäßig ins Museum. Sie ist eine der Ehrenamtlichen, die möglich machen, was ohne sie nicht wäre oder ginge. So ist es Hartlaubs Akribie und Sachverstand zu verdanken, wie gut die Bibliothek heute nutzbar ist. Sowohl an der Medienstation vor Ort als auch online können Interessierte Biografien erkunden und Themen recherchieren. Zudem betreut die 74-Jährige die Reihe „Einblicke in die Bibliothek“, bei der ausgewählte Beiträge

vorgelegt werden: „Erinnerung soll lebendig werden. Genau das gelingt in den Gesprächen immer wieder.“

Auch Ehrenamtliche machen also Museum. Gleichzeitig haben Projekte des Museums Hartlaub wiederholt dazu gebracht, eigene Geschichten zu schreiben. So präsentierte sie 2018 als Stadtlaborantin in der Ausstellung „Geerbt. Gekauft. Geraubt?“ eine Ikone, die ihr Vater während des Zweiten Weltkrieges aus Russland mitgebracht hatte. Ein Jahr später reiste sie nach Nowotscherkassk und gab die Malerei zurück. Auch diese Geste, die „vor Ort viel Aufmerksamkeit erzeugt hat“, ist inzwischen Teil ihres Beitrags in der Bibliothek, neben einem weiteren „Nachschub“: In „Mein Frankfurter Kreuz“ hat Hartlaub den Frankfurt-Bezügen ihrer Familie nachgespürt – vom Ur-Ur-Großvater Wilhelm Adolph von Trützschler, der als demokratischer Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung 1849 erschossen wurde, bis zum 1945 in den Kriegswirren verschollenen Schriftsteller Felix Hartlaub. Demnächst wird noch ihr Bilderbuch „Zeitzeugin der Nachkriegszeit“ seinen Platz in der Kasse finden. Mag diese anfangs groß gewirkt haben und leer gewesen sein: Längst schon passen die Geschichten nicht mehr hinein.

# Keine Kür, Pflicht!

Ein modernes Museum muss sich heutzutage der digitalen Herausforderung stellen – meint Kuratorin Franziska Mucha.

Sie sind seit April diesen Jahres Kuratorin für digitale Museumspraxis. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Seit mehr als 20 Jahren nutzen wir alle digitalen Medien. Wir sind umgeben von einer Welt von Geräten, verbunden durch das Internet. Und wir im Museum sind von dieser Veränderung nicht ausgenommen, sind Teil davon und müssen uns dieser Herausforderung stellen. Das Besondere bei uns ist, dass wir naturgemäß noch einen starken Fokus auf Objekte haben, die greifbar und dreidimensional sind. Meine Aufgabe ist es nun, dazwischen eine Verbindung zu schaffen. Dabei geht es zum Beispiel darum, sich zu überlegen, welche digitalen Kanäle und Medien für unsere Museumsarbeit sinnvoll sind. Zur Entwicklung und praktischen Umsetzung einer digitalen Strategie gehört aber auch, dafür zu sorgen, dass unsere Sammlungen online zugänglich werden, um sie unabhängig von Zeit und Raum nutzbar zu machen.

Geht man nicht immer noch – glücklicherweise – viel lieber ins Museum, um sich eine Ausstellung vor Ort anzuschauen?

Das soll man auch weiterhin machen! Aber wir alle leben doch heute schon in einer hybriden Welt, in der Analoges und Digitales ganz selbstverständlich nebeneinanderstehen. Darum geht es auch hier: Digitales kann die analoge Ausstellung vor Ort an- und bereichern, aber zum Beispiel auch danach noch zusätzliche, nutzerangepasste Informationen liefern. Ehrfahrungsgemäß raucht uns

nach dem Besuch einer Ausstellung doch immer der Kopf, weil so viele Informationen zu verarbeiten sind. Auf der anderen Seite bleiben fortwährend Fragen offen – die dann vom heimischen Sofa „nachgearbeitet“ werden können.

Es geht um neue Wege, mit den Besucher\*innen zu kommunizieren?

Ja, und das Besondere daran ist eben, dass die Kommunikation in beide Richtungen funktioniert und funktionieren muss. Beispiel: Stadtlabor digital ([www.stadtlabor-digital.de](http://www.stadtlabor-digital.de)). Hier geht es im Wesentlichen um Beteiligung und Teilhabe. Die Frankfurter\*innen bekommen über diese Plattform nicht Informationen von uns, wir bekommen sie von ihnen. Oder vielmehr: Das „wir“ und „sie“ löst sich im digitalen Raum sogar auf, alle zusammen schaffen gemeinsam etwas Neues. Gemeinsam erforschen wir diese Stadt!



Franziska Mucha war bereits von 2016 bis 2018 im Rahmen einer Projektförderung als Kuratorin für Digitale Museumspraxis zuständig. Nach dem Abschluss ihrer Promotion in Glasgow ist sie nun zurück am Historischen Museum – auf einer neu eingerichteten, jetzt unbefristeten Stelle.

# Buch + Debatte

Die Reihe Geschichte Jetzt! präsentiert zwei Neuerscheinungen historischer Literatur.



Nicht selten wird ein Buch auf dem langen Weg von der Idee bis zum gedruckten Exemplar von der Zeit überholt. Manchmal aber kommt es just dann auf den Markt, wenn sein Thema in aller Munde ist. Genau das ist im Herbst 2022 bei „Schockmomente – Eine Weltgeschichte von Inflation und Globalisierung 1850 bis heute“ des Historikers Harold James der Fall. Es geht um Versorgungsengpässe und Energienotstände, steigende Preise und Inflation. Ein Buch am Puls der Zeit also – und ein Ausblick auf die Ausstellung zur Hyperinflation 1923, die im kommenden Mai im Historischen Museum eröffnet wird. Umso besser passt das Buch denn auch in die Reihe „Geschichte Jetzt!“. In dieser stellen im Historischen Museum renommierte Historiker\*innen ihre neusten Werke zur Diskussion. James wird dies am 18. Januar 2023 tun. Zuvor steht ein anderes Buch im Mittelpunkt: Am 2. November präsentiert der Kunsthistoriker Peter Geimer sein Werk „Die Farben der Vergangenheit – wie Geschichte zu Bildern wird“. In einer Kulturgeschichte der Bilder erkundet er, wie in Malerei, Fotografie und Film Geschichte nicht nur festgehalten, sondern immer auch geschrieben und gelesen, also gemacht wird.

▷ Mehr Infos zur Reihe auf S. 42.

# GEGEN- GABE

Das Historische Museum hat sein „Englisches Monument“ nach New York verliehen und von dort zwei wertvolle Fayencen erhalten.

Wenn ein Museumdirektor aus Frankfurt extra nach New York fliegt, um seinem dortigen Kollegen als Leihgabe einen Silberpokal zu überreichen, muss es sich schon um ein sehr besonderes Stück handeln (vgl. Schneekugel #3). Wenn er dann im Gegenzug dafür zwei Tonkrüge erhält, kann man jedoch davon auszugehen, dass dies ebenfalls keine gewöhnlichen Bembel sind. Und genau das ist auch der Fall, erklärt Jan Gerchow kurz nach seinem Besuch im Metropolitan Museum of Art. So stammen die beiden Krüge aus der ersten Frankfurter Fayence Manufaktur, die 1666 von einem französisch-niederländischen Spezialisten eröffnet worden war.



Bei Fayencen handelt es sich letztlich um Ton-Imitate chinesischen Porzellans. Solange man hierzulande kein eigenes Porzellan herstellen konnte – das gelang erst Anfang des 18. Jahrhunderts in Meißen – erfreuten sich gerade Frankfurter Fayencen weltweit großer Beliebtheit. Dabei imitierten die Frankfurter nicht bloß chinesische Dekore, sondern schufen eigene Designs, die dann wiederum Nachahmer fanden.

Die beiden Enghalskrüge in Purpurbemalung stehen nun für ein Jahr in der Vitrine des Englischen Monuments in der Galerie „100 x Frankfurt“ im Historischen Museum und erzählen hier Geschichte aus Frankfurt und New York.

**WENN WIR ES DENKEN KÖNNEN,  
KÖNNEN WIR ES AUCH BAUEN.**



Wir realisieren mit über 250 Innovationsprojekten mutige Ideen und erfinden dabei das Bauen von morgen neu.

Ed. Züblin AG, Direktion Mitte, Europa-Allee 50, 60327 Frankfurt a. M., [info@zueblin.de](mailto:info@zueblin.de), [www.zueblin.de](http://www.zueblin.de)

**ZÜBLIN**  
WORK ON PROGRESS

# Frankfurt im Fluss





Reiffenstein-Zeichnung, HMF, Horst Ziegenfuss;  
Foto: Pixels, Jakob Schlothane

## Jetzt mit Skyline

Panoramen aus der Vogelperspektive sind eher untypisch für Carl Theodor Reiffenstein, der sein Frankfurt lieber aus der Nähe betrachtete und all die Details in Bild und Text festhielt. Um zu erkennen, wie radikal sich die Stadt seitdem verändert hat, muss man allerdings gar nicht so nah rangehen. Wären da nicht der Main, die alte Brücke, der Dom und das eine oder andere Gebäude, das einem vielleicht noch bekannt vorkommt: Man glaubt kaum, dass es sich um die gleiche Stadt handelt.

**Die Stadt ist im permanenten Wandel. Nicht erst seit heute. „Alles verschwindet!“, beklagte bereits Carl Theodor Reiffenstein, der große Bildchronist des alten Frankfurt. Dabei ahnte er nicht, was noch kommen würde. Eine Gegenüberstellung.**



## Immer noch eng

Das Rapunzelgässchen war die erste der vier engen Gassen hinter der Römerberg-Ostzeile. Vor dem Krieg war die Gegend ein beliebtes Fotomotiv und touristisches Ziel, danach war sie für viele Jahre nur noch ein großer Trümmerhaufen. Anfang der 1980er-Jahre wurden die Gebäude direkt am Römer zwar wieder rekonstruiert, für die Häuser in zweiter Reihe entschied man sich jedoch für eine moderne Architektur, die nur mit alten Grundrissen und Motiven – etwa die Brücken zwischen den Häusern – spielt.





## Herlschafflich

Wo heute Michi Herl ein stadtbekanntes Theater und eine Gaststätte betreibt, stand einst das herrschaftliche Wasserschloss der Familie von Stalburg. Im 19. Jahrhundert wurde jedoch der Graben zugeschüttet, das Haus um ein Stockwerk erhöht und dann 1879 gar in eine „Bierwirtschaft“ umgewandelt. Carl Theodor Reiffenstein kommentierte dies wenig begeistert mit den Worten: „Die Manen (Anm.: die guten Geister der Toten) von Stalburg müssen sich das schon gefallen lassen.“



## Wie früher!?

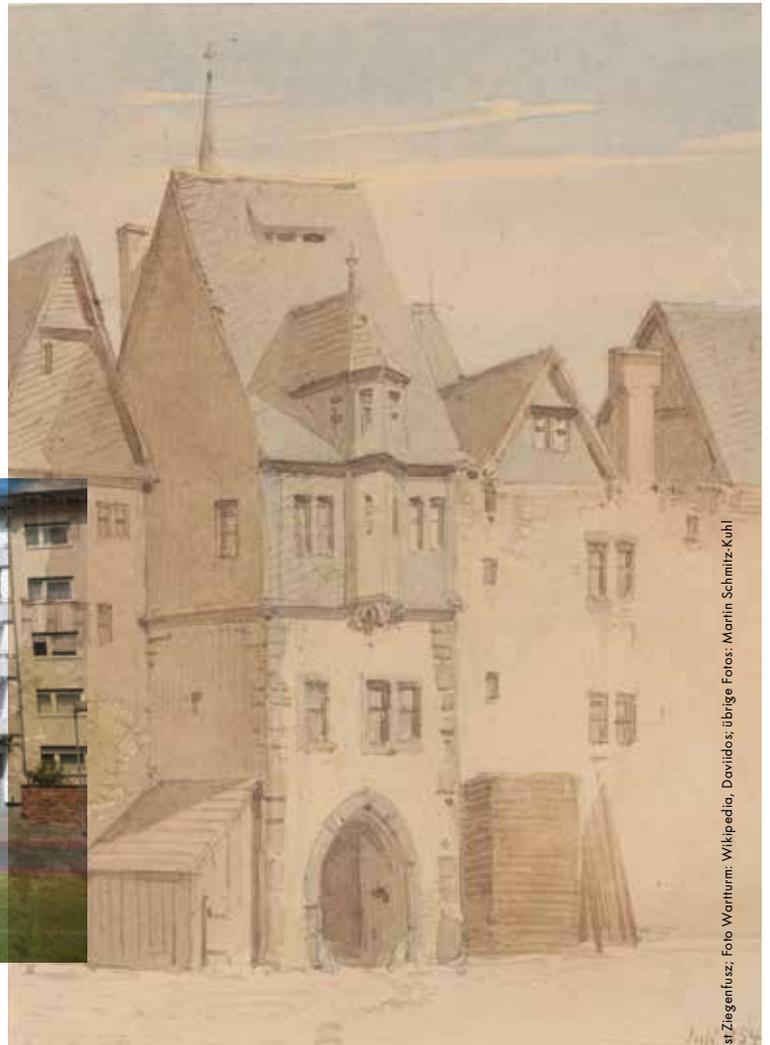
„Die Gerämse wurden entfernt samt den runden Scheiben und alles Holzwerk sowie das ganze Haus weiß gestrichen. Der ganze Reiz ist hin“, schimpfte Reiffenstein 1863, als die für die Frankfurter Altstadt einst charakteristischen hölzernen Vorbauten im Innenhof des Hauses „Hinter den Lämmchen 6“ verändert wurden. Eine ungleich größere Veränderung gab es an diesem Ort 1974, als dort das Technische Rathaus gebaut wurde. Heute könnte Reiffenstein dort allerdings wieder Gerämse finden: rekonstruiert in der Neuen Altstadt.





## Frankfurt boomt

Die Anfang des 15. Jahrhunderts errichtete Galluswarte war ein Wartturm, weit außerhalb der Stadt im Grünen. Noch zu Lebzeiten Reiffensteins wurde es dort jedoch zunehmend trubelig und urban. Das lag vor allem an den Fabrikgebäuden der Adlerwerke, in denen Fahrräder, Schreibmaschinen und Autos produziert wurden. Heute gibt es die Galluswarte zwar immer noch, bekannt ist sie aber vor allem als viel befahrener Verkehrsknotenpunkt. Reiffenstein hätte an ihr sicherlich keine Freude mehr.



## Pförtchen wird Pforte

Schon zu Reiffensteins Zeiten änderte sich Frankfurt rasant. So wurde das altherwürdige Spital zum Heiligen Geist samt Hospitalkirche abgerissen, als dieser 20 Jahre alt war. Übrig blieb nur der Name eines Stadttors, das von dort zum Main führte: das Geistspförtchen. Einen Durchgang zum Fluss gibt es an dieser Stelle auch noch heute. Vom Charme vergangener Tage hat das Bauwerk aus den 1950er-Jahren allerdings nichts mehr. Vielmehr erinnert das Pförtchen an eine Garageneinfahrt.

# Frankfurter Ansichten

Der Künstler und Historiker Carl Theodor Reiffenstein versuchte in Bildern und Beschreibungen festzuhalten, was in „seiner“ Stadt vom Verschwinden bedroht war. Das Historische Museum widmet ihm jetzt eine große Ausstellung.



Carl Theodor Reiffenstein (1820-1893),  
Bildchronist des alten Frankfurt

Carl Theodor Reiffenstein ist kein Caspar David Friedrich und auch kein William Turner. Kurator Wolfgang Cilleßen bescheinigt den Bildern des Frankfurter Landschaftsmalers aber trotzdem eine „hohe malerische Qualität“ – die das Historische Museum nun gar mit einer großen Ausstellung würdigt. Der Hauptgrund für die Werkschau dürfte aber sein, dass Reiffenstein eben keine Kreidefelsen auf Rügen und auch keine Schiffe in stürmischer See malte. Vielmehr beschäftigte er sich vor allem mit seiner Heimatstadt. „Sein Werk ist eine einzigartige Quelle zur Baugeschichte Frankfurts“, urteilt Cilleßen, „zumal es Reiffenstein nicht in erster Linie um die bedeutenden Kunstdenkmäler der Stadt ging, sondern um die gewöhnlichen Häuser, in denen die Frankfurter\*innen lebten und arbeiteten.“

Die Ausstellung „Alles verschwindet!“ (12.11.22 bis 12.3.23) zeigt indes einen sehr „subjektiven Blick auf die Stadt“, betont Co-Kuratorin Aude-Line Schamschula. Dabei sei der Künstler in dem Bestreben, seine Stadt und die Erinnerung daran im wahrsten Sinne des Wortes „festzuhalten“, überall dorthin gegangen, wo Gewohntes zu verschwinden und Neues zu entstehen drohte. Denn auch schon im 19. Jahrhundert glich Frankfurt einer ewigen Baustelle. Zum einen breitete sie sich kontinuierlich in alle Himmelsrichtungen aus, zum anderen sorgten Industrialisierung und Modernisierung auch innerhalb der alten Stadtmauern für ständige Veränderung – die nicht jedem gefiel. „Reiffenstein kann man sicherlich als einen konservativen, anti-modernen Menschen

bezeichnen, der sehr mit diesem Wandel haderte“, so Schamschula.

Auf den Streifzügen Reiffensteins durch die Stadt entstand zwischen 1836 und 1893 ein Konvolut von fast 2.000 Zeichnungen und Aquarellen, auf denen ausnahmslos Frankfurt und seine Umgebung zu sehen sind. Diese ursprünglich in mehreren Klebbandchen zusammengestellte „Sammlung Frankfurter Ansichten“ wird ergänzt durch rund 2.400 Seiten handschriftliche Notizen, die ihrerseits noch einmal zwölf Bände bilden. Diese sind voll mit Beschreibungen, Erzählungen, Anekdoten – sowie scharfen Kommentaren. So schrieb Reiffenstein 1873 über Frankfurt: „In den Höfen liegt noch theilweise das alte Pflaster, und noch bis vor wenigen Jahren hatten die Hintergebäude ihren alten Charakter so ziemlich bewahrt, nun aber stürmt die Neuzeit erbarmungslos mit ihrer Speculationswuth und ihrem vermehrten Raumbedürfniß darauf ein.“ So aktuell kann Geschichte sein!

Dass Reiffensteins Werk nun erstmals in einer großen Schau gezeigt werden kann, bedurfte einer jahrelangen Vorbereitungszeit. Gemeint ist damit nicht nur die Arbeit der Kurator\*innen sowie die der Restaurator\*innen, die rund 300 Ausstellungsstücke aufwändig aufbereiten mussten. Die vielleicht mühevollste Arbeit wurde von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter geleistet: Siegfried Eistert transkribierte in unzähligen Arbeitsstunden das Gesamtmanuskript von Carl Theodor Reiffenstein. „Ohne ihn wäre die Ausstellung gar nicht möglich gewesen“, erklärt Kurator Wolfgang Cilleßen. (msk)



# Ewige Baustelle

Verändert sich Frankfurt besonders schnell? Oder anders als andere Städte? Ein Gespräch mit Museumsdirektor Jan Gerchow und Kuratorin Katharina Böttger über Global-City-Politiken, die (Un-)Möglichkeiten der Stadtplanung und die Idee einer Stadt von und für alle.

”

**„Alles verschwindet!“ heißt die aktuelle Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt. In ihr spiegeln sich auch Verlustgefühle des Malers Carl Theodor Reiffenstein angesichts eines sich verändernden Frankfurts. Frau Böttger, Sie sind hier aufgewachsen, Herr Gerchow, Sie leben erst seit 2005 in Frankfurt. Das Verschwinden welchen Ortes bedauern Sie persönlich am meisten?**

**Jan Gerchow:** Kurz nach meiner Ankunft wurde das ehemalige Rundschauhaus abgerissen, ein elegantes Eckgebäude im modernen Stil der 1950er-Jahre gegenüber dem Eschenheimer Turm. Zusammen mit benachbarten Gebäuden wie dem Fernmeldehochhaus stellte es eine gelungene Wiederaufbau-Architektur dar. Sein Verschwinden schmerzt umso mehr, weil an der Stelle mit dem Palaisquartier eine Neubebauung erfolgt ist, die ich für wenig überzeugend und nachhaltig halte.

**Katharina Böttger:** Ich bedauere das Verschwinden des AfE-Turms sehr. In dem Universitätsgebäude von 1972 waren die Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften, Pädagogik und Psychologie untergebracht, auch ich habe dort einige Semester studiert. Der Turm war ein Raum kritischen Denkens und freien Studierens, der viele geprägt hat. Nach dem Umzug der Universität auf den Campus Westend wurde er 2014 gesprengt. Heute steht dort ein Hochhaus mit Hotel, Luxuswohnungen und einem Hundewaschsalon. Insofern ist auch dieses Beispiel typisch für die städtebauliche Entwicklung Frankfurts in den vergangenen Jahrzehnten.

**Bevor wir das genauer anschauen, noch einmal zurück zu Reiffensteins Dokumentation des Wandels im 19. Jahrhundert. Herr Gerchow, sehen Sie als Historiker, dass sich die alte Messe- und Handelsstadt Frankfurt schneller oder anders verändert hat als andere Städte?**

**Gerchow:** Eigentlich nicht. Im Grunde hat Frankfurt in seiner Geschichte städtebaulich die typischen Entwicklungsschritte europäisch-nordalpiner Städte gemacht. Ein prägender Einschnitt war der Abbau der traditionellen Befestigungsanlagen am Anfang des 19. Jahrhunderts. In Frankfurt entstand damals mit der Wallanlage eine bis heute geschützte Grünfläche. Vor allem aber konnte die Stadt nun in die Fläche wachsen. Das hat der Industrialisierung den Weg geebnet, und in den ausgedehnten Stadträumen sind die heute so beliebten Gründerzeitviertel entstanden. Insofern hat Reiffenstein entgegen der landläufigen Meinung, dass vor dem 20. Jahrhundert im Grunde „alles beim Alten“ geblieben ist, einen umfassenden Wandel des Stadtraums erlebt. Diese Veränderungen fanden so oder ähnlich allerdings vielerorts statt. Eine spezifische Frankfurter Entwicklung sehe ich tatsächlich erst im 20. Jahrhundert.

**Meinen Sie den Modernisierungsschub des „Neues Frankfurt“ in der Weimarer Zeit?**

**Gerchow:** Vom Volumen und der Konsequenz her, mit der damals moderne Siedlungen geplant und in den damaligen Randlagen entwickelt wurden, war Frankfurt sicherlich führend. Ich meine aber etwas anderes, nämlich die Entwicklung, die nach

dem Zweiten Weltkrieg einsetzte. Die Zerstörung der Altstadt markierte einen Bruch, der eine weitreichende Umgestaltung der Innenstadt möglich machte. Politisch wurden früh die Weichen für die Entwicklung Frankfurts zu einem Finanz- und Dienstleistungsstandort gestellt. So sorgte die US-amerikanische Verwaltung dafür, dass sich die Banken wieder in Frankfurt ansiedelten. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Auf- bzw. Ausbau zu einer Hochdienstleistungsmetropole so gezielt wie in keiner anderen Kommune verfolgt. Ein Beispiel ist der Bau der Bürostadt Niederrad in den 1960- und 1970er-Jahren. In dem später aufkommenden Begriff der Global City Frankfurt drückt sich aus, dass die Stadt tatsächlich Knotenpunkt einer Global Economy geworden war.

**Wie hat sich diese Entwicklung im Stadtbild bzw. im Stadtraum niedergeschlagen?**

**Gerchow:** Am symbolträchtigsten natürlich in der Skyline. Insgesamt sind der Bedarf und das Angebot an Büroflächen in Frankfurt enorm, keine andere deutsche Stadt ist so sehr Arbeits- und vor allem Bürostadt.

**Böttger:** Die Entwicklung zum internationalen Wirtschaftszentrum ist eng verknüpft mit Frankfurts zentraler Lage „im Herzen von Europas“. In der Finanz und Dienstleistungswirtschaft ist es wichtig, schnell mit dem ICE nach Brüssel fahren oder mit dem Flugzeug nach London oder New York fliegen zu können. Deswegen wurden die Verkehrsverbindungen entsprechend ausgebaut – vom Flughafen samt ICE-Bahnhof bis zu den Autobahnen und S-Bahnen ins Umland

# „Die Dynamiken eines hochpreisigen und spekulativen Immobilienmarktes haben die Wahrnehmung von Frankfurt als ‚ewige Baustelle‘ geprägt.“

Jan Gerchow

für die große Zahl an Pendler\*innen. Letztlich hat diese Form der Standortpolitik aber die gesamte Stadtstruktur geprägt. Um für internationale Unternehmen und ihr Personal attraktiv zu sein, wurden auch leistungsstarke Dateninfrastrukturen aufgebaut, hochwertiger Wohnraum geschaffen und entsprechende Freizeit- und Kulturangebote gefördert.

**Gerchow:** Ich glaube übrigens, dass die Dienstleistungsorientierung auch die Wahrnehmung von Frankfurt als „ewige Baustelle“ geprägt hat. Die Dynamiken eines hochpreisigen und spekulativen Immobilienmarktes und die sehr kurzen Abschreibezyklen von Bürogebäuden sorgen dafür, dass schnell abgerissen und neu gebaut wird. Mit diesem baulichen Wandel wird sehr viel Geld verdient.

**Sie sagen, dass diese Entwicklungen politisch konsequent verfolgt wurden. Gleichwohl waren sie immer auch umstritten – vom Widerstand gegen Flughafenausbau und neue Autobahnen bis zu Protesten gegen die Aufwertung von Stadtvierteln.**

**Böttger:** Ganz klar hat diese Stadtentwicklung massive Verdrängungen bewirkt und Konflikte produziert: Viele Menschen können sich das Leben in einer Global City Frankfurt schlicht nicht mehr leisten oder mussten an den Stadtrand ausweichen. Und weil jeder Quadratmeter unter hohem ökonomischem Verwertungsdruck steht,

gibt es auch wenig offene Räume für nichtkommerzielle Arten der Nutzung. Und wurden solche Orte doch entdeckt und angeeignet, wurden sie meist schnell aufgewertet.

**Frau Böttger, Sie haben sich lange mit Fragen der Stadtplanung beschäftigt. Welche Möglichkeiten der Steuerung von Stadtentwicklung hat die Kommune?**

**Böttger:** Sie hatte einmal deutlich mehr. In den 1990er-Jahren hat sich auch Frankfurt dem neoliberalen Leitbild der „unternehmerischen Stadt“ verschrieben: Die Kommune sollte möglichst „schlank“ sein und betriebswirtschaftlich funktionieren. So wurden aus den städtischen Wohnungsbaugesellschaften renditeorientierte Holdings. Daneben wurden im großen Stil Liegenschaften privatisiert und auch städtische Wohnungen verkauft. Die Stadt hat damit viele Gestaltungsmöglichkeiten aus der Hand gegeben – mit zum Teil fatalen Folgen. Der „Rückzug“ der Stadt hat zum Beispiel privatwirtschaftlichen Investor\*innen und ihren Interessen das Feld überlassen.

**Aber es gibt ja eine städtische Planungshoheit und ein Stadtplanungsamt, das Konzepte erstellt, wie urbane Räume entstehen und genutzt werden sollen.**

**Böttger:** Die Stadtplanung findet in einem politischen und ökonomischen Rahmen statt, der eben auch Grenzen

setzt. Man kann also immer fragen, wer eigentlich die Planung plant. Und klar: Es gibt Fälle, in denen die Planung funktioniert, aber auch viele, in denen sie nicht funktioniert.

**Zum Beispiel?**

**Böttger:** Das Europa-Viertel. Ich verstehe unter urbanem Leben etwas sehr anderes als das, was dort von Investoren bebaut wurde. Als ein kleineres Beispiel fällt mir der Paul-Arnsberg-Platz im Ostend ein, der an den Bedürfnissen der Anwohnerschaft vorbei entwickelt und entsprechend auch nicht angenommen wurde. Nach nicht einmal 20 Jahren und auf Druck einer Bürgerinitiative wird er aktuell neu und klimagerecht gestaltet.

**Und ein Ort, an dem Planung gelungen ist?**

**Gerchow:** Gelungen finde ich die Entwicklung des Mainufers. Bis in die 1990er-Jahre wurden die Uferflächen wenig genutzt. Stadtplanerische Maßnahmen sollten das ändern. Verkehr wurde verlagert, die Flächen neu gestaltet, beleuchtet und möbliert, außerdem wurden kulturelle Angebote gefördert. Das hat gegriffen, der Fluss wurde neu entdeckt und die Uferseiten sind zum stark genutzten Freizeitraum geworden.

**Sie haben die Bevölkerung angesprochen. In Frankfurt ist diese besonders stark „im Wandel“: Laut der letzten Wanderungsbe-**

**„Partizipation braucht Offenheit und Zeit. Beides wird der Stadtplanung selten zugestanden. Und meist wird Planung immer noch als Prozess gedacht, der von oben nach unten verläuft.“**

Katharina Böttger

**fragung wohnt lediglich die Hälfte der Frankfurter\*innen länger als zwölf Jahre in der Stadt. Und im Schnitt tauscht sich die Hälfte der Bevölkerung alle sechs Jahre komplett aus. Was bedeutet das für eine Stadt und für die Arbeit Ihres Hauses als Museum der Stadtgeschichte?**

**Gerchow:** Tatsächlich hat Frankfurt mit die internationalste, aber auch dynamischste und mobilste Bevölkerung des Landes. Das bedeutet auch, dass viele Bewohner\*innen wenig biografische Verbindung zur Stadt haben. Konkret heißt das zum Beispiel, dass nur eine Minderheit von den Großeltern hiesige Orte nähergebracht oder Geschichten erzählt bekommen hat. Als wir 2017 mit einem neuen Museumskonzept gestartet sind, war eben das ein leitender Gedanke: Was diese diverse Stadtgesellschaft zusammenhält, ist keine gemeinsame Vergangenheit – es ist das augenblickliche Zusammenleben, die Nutzung der gleichen städtischen Räume. Genau das stellen wir in den Mittelpunkt unserer Ausstellungen und erproben es seit Jahren mit unseren partizipativen Ansätzen. Die Idee ist: So wie alle Stadt machen, soll auch unser Museum von allen gemacht werden.

**Frau Böttger, für die aktuelle Stadtlabor-Ausstellung „Stadt-Blicke“ haben Sie als Kuratorin mit vielen Bürger\*innen zusammen subjektive Wahrnehmungen von**

**Stadt und städtischer Veränderung erkundet. Kann die Stadtplanung von solchen Formen der Zusammenarbeit lernen?**

**Böttger:** Es kommen immer wieder Stadtplaner\*innen zu uns ins Stadtlabor, weil sie wissen wollen, wie wir arbeiten. Partizipative Prozesse sind aber nicht genau steuerbar. Es braucht also Offenheit, wohin es führt, und es braucht Zeit. Beides wird der Stadtplanung selten zugestanden. Und in der Regel wird Planung immer noch als ein Prozess gedacht, der von oben nach unten verläuft. Dabei gibt es Beispiele, wie es anders geht, etwa die Verkehrsplanung in Kopenhagen oder aktuelle Quartiersentwicklungen in Barcelona. Die dortige Bürgermeisterin sagt ganz klar: „Wir machen das zusammen. Vielleicht dauert es länger. Aber es wird dann auch gut.“

**In Frankfurt wird gerade darüber diskutiert, wie eine Post-Corona-Stadt aussehen könnte – eine Innenstadt mit weniger Geschäften und Kaufhäusern.**

**Böttger:** Da ist eine spannende Debatte, die auch Chancen für die Entwicklung einer Innenstadt bietet, in der nicht-kommerzielle Nutzungsmöglichkeiten mehr Platz haben. Und im Hinblick auf die Umgestaltung der Hauptwache geht die Planung auch neue Wege der Beteiligung. Grundsätzlich scheint mir der Druck von unten für eine andere Stadt zu wachsen. So gibt es Initiativen für die Schaffung

von bezahlbarem Wohnraum, für eine fahrradfreundliche Stadt, für den Erhalt von Grünflächen oder für eine klimagerechte Stadtentwicklung.

**Zum Abschluss will ich die Eingangsfrage noch einmal herum-drehen: Über welche neu entstandenen Orte in Frankfurt sind Sie persönlich glücklich?**

**Böttger:** Mich freut, dass die Ada-Kantine in Bockenheim entstanden ist. In der ehemaligen Kantine der Akademie der Arbeit bietet ein offener Zusammenschluss von Leuten auf Spendenbasis leckeres Essen und hat damit einen solidarischen Raum geschaffen.

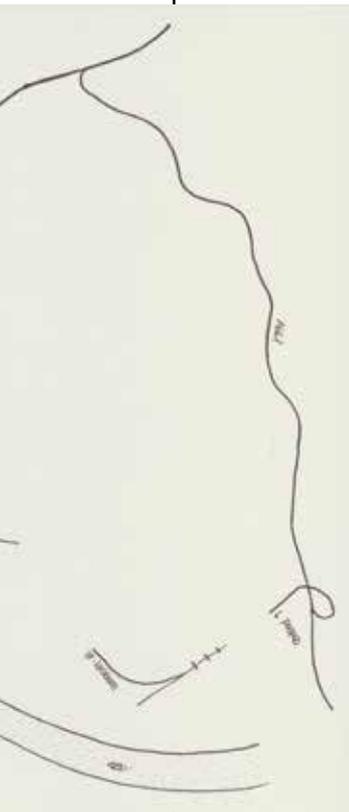
**Und Sie, Herr Gerchow?**

**Gerchow:** Gerade im Kultur- und Museumsbereich gibt es ja den Trend zu Signature Buildings, also zu architektonisch spektakulären Gebäuden, die eine Marke bilden sollen und dabei ihr Umfeld dominieren. Oft wirkt das so, als sei ein UFO gelandet – die Elbphilharmonie ist ein prominentes Beispiel. Im Gegensatz dazu wurden zuletzt einige Kultureinrichtungen in Frankfurt baulich anders entwickelt. Ich denke an das jüdische Museum, an das Ensemble aus Goethe-Haus und Romantik-Museum oder auch an unser neues Haus. Alle stellen sensible Erweiterungen von Bestehendem dar, in denen Alt und Neu Bezug aufeinander nimmt und neue öffentliche Plätze entstanden sind. Davon könnte es gerne mehr geben. (cs)



# Strich für Strich

Rund 100 Stadtlaborant\*innen haben Frankfurt zeichnerisch erkundet. Die Ausstellung „Stadt-Blicke“ ist ein Panoptikum an Techniken, Stilen und Perspektiven, das sichtbar macht, wie vielschichtig der urbane Raum ist und wahrgenommen wird.



Das „Loch“ an der Hauptwache: eine von rund 30 Skizzen der Urban Sketcher-in Sibylle Lienhardt, die aus ihrer Hauptwache-Reihe zu sehen sind.



In der Serie „Des Nachts“ reduziert die Künstlerin Katharina Müller den Stadtraum auf wenige Kreidestriche.

Stadtraum reduziert: eine psychogeografische Kartierung der Studentin Tiana Herz. Die Zeichnung auf Seite 26 stammt aus dem „Zeichen.Zeit“-Projekt der Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim Gallus e.V.

Gut erkennbar ragen an der Seite Hauptwache und Katharinenkirche ins Bild. Im Hintergrund schallen von einem Sportevent Rufe wie „Go“ und „Yeah“ herauf. Im Zentrum zieht es den Blick eine Etage tiefer hinunter zur B-Ebene. Es herrscht Innenstadt-Trubel, Menschen eilen von hier nach da, reden, starren aufs Smartphone. Diese Szene mit schnellem Strich hat Sibylle Lienhardt aufs Papier gebracht. Als aktives Mitglied von Urban Sketchers Rhein-Main zieht die Architektin einmal im Monat mit Gleichgesinnten los und zeichnet, was ihr begegnet, stets vor Ort. „Stift und Block habe ich ohnehin immer dabei“, sagt sie, denn auch alleine lässt sie sich oft nieder, um „Stadtmomente zeichnerisch zu erhaschen“. Aufgrund dieser Passion war Lienhardt auch dabei, als Anfang 2022 das neue Stadtlabor-Projekt des Historischen Museums startete, in dem Frankfurter\*innen sich mit ihrer Stadt und deren Veränderung zeichnerisch auseinandersetzen konnten. In diesem Rahmen hat Lienhardt im Sommer viel Zeit an der Hauptwache

verbracht und beobachtet, was und wer hier ist, geht und kommt. „Um zu zeichnen, muss man genau hinschauen“, meint sie. Rund 30 ihrer Hauptwachen-Skizzen – vom großen Wimmelpanorama bis zum Porträt – sind ab Oktober in der Ausstellung „Stadt-Blicke“ zu sehen.

## Renaissance des Zeichnens

Hinter der Ausstellung steckt eine Wiederentdeckung, erklärt Susanne Gesser, die „Stadt-Blicke“ zusammen mit Katharina Böttger kuratiert hat. „Das Zeichnen war über Jahrhunderte eine ganz wichtige und verbreitete Fähigkeit, die im Laufe des 20. Jahrhunderts dann aber immer stärker in den Hintergrund getreten ist.“ Doch seit einigen Jahren ändere sich das. So habe nicht zuletzt die Bewegung des Urban Sketching auch in Deutschland viele Menschen dazu gebracht, wieder mit Bleistift, Tusche oder Kreide kreativ zu werden. Schon län-

ger habe es daher den Plan gegeben, das Zeichnen zum Mittelpunkt einer Stadtlabor-Ausstellung zu machen, erinnert sich Gesser. Jedoch, es fehlte der Anlass. Der kam mit der Entscheidung, im Historischen Museum die Werke von Carl Theodor Reiffenstein zu präsentieren. In diesem Winter laufen nun beide Ausstellungen parallel unter einem Dach: Sie zeigen Zeichnungen, die sich mit dem städtischen Wandel auseinandersetzen, einmal beobachtet und festgehalten im 19. Jahrhundert, einmal heute.

Trotz des Abstandes von zwei Jahrhunderten gib es Ähnlichkeiten in den Ansätzen. Zwar gilt Reiffenstein als Chronist, der dokumentieren und möglichst genau wiedergeben wollte, „was war“ und zu verschwinden drohte. Gleichzeitig, so weiß man heute, kombinierte er dabei authentische und fiktive Elemente und komponierte so eine Art persönlichen Erinnerungsraum der Stadt. Diesen „subjektiven“ Strang hat das Stadtlabor aufgegriffen und mehrfach verstärkt: Gezielt geht es, wie Kuratorin Böttger erklärt, in der



Was bleibt, wenn es sich ändert?  
Die Künstlerin **Leonore Poth** hat über vier Monate eine Baustelle im Allerheiligen- viertel beobachtet.

Das neue Frankfurt: **Dustin Eckhardt**, Künstler im Atelier Goldstein der Lebens- hilfe Frankfurt, hat dichte, fantastische Szenarien entworfen.



Auseinandersetzung mit dem urba- nen Wandel um „persönliche Orte und individuelle Perspektiven“. Nicht Bilder von der Stadt, sondern Blicke auf die Stadt also; nicht abzeichnen, sondern Strich für Strich erkunden.

## Die Freiheit des Skizzierens

Böttger hat schon frühere Stadtlabore kuratiert, kennt also deren prinzipielle Freiheit und die unvorhersehbaren Verläufe. Diesmal aber war der Ansatz besonders offen. „Letztlich haben wir nur einen allgemeinen Rahmen vorgegeben – es geht um städtische Veränderungsprozesse – und das Format Zeichnen festgelegt.“ Die Idee dahinter: In der Vielfalt der Blicke kann die Vielschichtigkeit Frankfurts sichtbar werden. Schließlich ist eine Stadt nie nur bauliche Struktur, sondern immer auch ein Raum,

den Menschen nutzen, gestalten und mit Bedeutung aufladen. In der Gegenwart der Stadt verbergen sich auch Vergangenes und Erinnertes, Gewünschtes und Erträumtes. Viel stärker als das Fotografieren stellt das Zeichnen unendliche Möglichkeiten bereit, all das sichtbar werden zu lassen. Was holt man ins Bild, was lässt man weg? Verwendet man Blei- oder Buntstift, Kohle oder Filzstift, Tusche oder Kreide? Abstrahiert man ein Gebäude auf seine Form oder konzentriert man sich auf ein Detail? Zieht man analytisch genaue Linien oder arbeitet man flächig und flüchtig? Wie sieht es mit Farben aus? Wie nutzt man den Raum des Papiers? „Hinter jeder Skizze stecken unzählige Entscheidungen“, so Böttger.

Auf das Abenteuer eingelassen haben sich rund 100 Stadtlabo- rant\*innen. Das Spektrum reicht von geübten Zeichner\*innen aus Be- reichen wie Grafik, Architektur und Kunst sowie den lokalen Urban-Sket-

ching-Szenen bis zu Frankfurter\*in- nen, für die der Griff zu Kreide und Bleistift alles andere als selbstver- ständlich ist. Gerade für sie erfor- derte die Teilnahme auch Mut und Überwindung. Das weiß auch Stadt- laborantin Doris Schmidt. Als Kunst- lehrerin an der Anna-Schmidt-Schule im Westend hat sie mit der 9b das Schulgelände verlassen und die Schüler\*innen Lieblingsorte zeichnen lassen. Für fast alle war es neu, den Stift frei übers Papier wandern lassen zu können – und ernüchternd, wenn nicht gleich alles gelang. „Die Jugend- lichen sind es gewohnt, jederzeit mit einem Klick auf ihrem Smartphone ein perfektes Bild zu bekommen“, berichtet Schmidt. Beim Zeichnen ist das anders. Wenn aber eine Skizze als gelungen angesehen wurde, seien Freude und allseitige Anerkennung besonders groß gewesen.

In der Ausstellung werden auf Bauzäunen rund 500 Arbeiten präsentiert, von riesig-groß bis



„Platz ohne Namen“ heißt diese Zeichnung von der Schülerin **Charlotte Neumann** aus der 9b der Anna-Schmidt-Schule.

winzig-klein. Entstanden ist, was im Titel auch „eine subjektive Frankfurt-Kartographie“ genannt wird: eine pulsierende Diversität an Frankfurt-Perspektiven. Strich für Strich entfalten sich Gebäude, Freiflächen, Straßenzüge und Stadtviertel. Be- und Erkanntes trifft auf nie Gesehenes oder so noch nicht Wahrgenommenes, Reales auf Fiktives. Manche Themen sind besonders präsent, der Klimawandel etwa, Orte der Erinnerung oder Mobilität. So hat ein ehemaliger Fahrradkurier die Stadt quasi aus der Position über dem Lenker gezeichnet. Auf den Zeichnungen der 9b – und nicht nur dort – sind auffallend oft E-Roller zu entdecken. Neben Bildhaftem gibt es auch abstraktere Darstellungen. So hat die Studentin Tiana Herz Kartierungen erstellt, die an die Psychogeographien der Künstlergruppe Situationistische Internationale erinnern. Zu sehen sind auch „Emotional Mappings“, die in dem Forschungsprojekt „Drugs and

Urban Security“ in Zusammenarbeit mit zehn Drogenkonsumierenden entstanden sind.

## Eine Frankfurt-Kartographie

Dass Experimente gewagt wurden, ist auch den sechs eigens eingeladenen Künstler\*innen zu verdanken. So hat die Schweizer Künstlerin Esther Ernst, bekannt für ihre kartographischen Ansätze, in einem Workshop die viel- und eigenartige Welt von Karten vorgestellt. Auch ihr eigener Stadtlabor-Beitrag basiert auf einer Kartierung. Im Sommer ist sie zwei Wochen lang durch Frankfurt gelaufen, im weiten Radius von der A661 bis zur A5 und vom Frankfurter Norden zum Stadtwald. Derart „bewandert“, hat sie einen Stadtplan erstellt, wie man sie von der Marke Falk kennt. Schon die Faltung ist

komplex und vielschichtig. Auf dem Papier hat Ernst zunächst die Topografie Frankfurts ver- und gezeichnet: Autobahnen, Stadtwald, Straßenverläufe, bestimmte Gebäude. Doch das ist nur eine Ebene. Darin, darüber und daneben hat Ernst persönliche Eindrücke, Erlebnisse, Atmosphären, Erinnerungen und Kommentierungen zu Papier gebracht. Zum Beispiel? Illustriert sind ein Frankfurter Kranz und die Heimatsiedlung, kartiert der Yachtclub und ein koreanischer Supermarkt, erzählt wird von Bankautomaten und einem alten Paar, das in der Wallanlage Drosseln beobachtet. Die Falt-Karte wird zur dicht bespielten Bühne, auf der sich Stadt im doppelten Sinne „entfaltet“. Auch dieser Beitrag zeigt: Fürs Zeichnen braucht es nicht viel, nur Papier und Stifte. Aber mit dem Wenigen wird alles möglich. (cs)

▷ Zur Ausstellung ist die reich bebilderte Projektdokumentation „Stadt-Blicke“ erschienen. Erhältlich ist sie im Museumsshop.

Ein Falt-Plan, in dem sich Stadt entfaltet: die Kartographie der Künstlerin **Esther Ernst**.



# Eine Göttin in Frankfurt



▷ In zwölf Nischen der Südfassade des Ausstellungshauses befindet sich die Skulpturengalerie des Historischen Museums, mit zwölf Figuren, die im 17. bis 19. Jahrhundert in den Gärten Frankfurter Bürger\*innen standen.

Wo gehobelt wird, fallen Späne. So auch bei Frankfurts Stadtentwicklung. Manche dieser Späne gibt es im Historischen Museum zu sehen oder besser: davor! Denn an dessen Fassade werden einige Skulpturen und Steinfragmente gezeigt, die beim Abriss historischer Gebäude einst gerettet wurden. Das gilt auch für die hier zu sehende Minerva-Figur. Sie stand ehemals im Garten eines reichen Frankfurter Bürgers am Untermainkai, wo heute die IG Metall residiert. Es ist nicht ganz klar, wann sie beauftragt wurde und wer sie angefertigt hat. Sicher ist nur, dass sie auch heute noch gut in die Zeit passt. Denn Minerva ist die römische Göttin des Verteidigungskrieges. Während Kriegsgott Mars stets „martialisch“ mit Helm, Schild und Schwert gezeigt wird, ist ihr Attribut die Eule, das Symbol für Weisheit.

# 4 aus 1.228 Jahren\*

\*Zur Stadt wurde Frankfurt erst im 13. Jahrhundert. Bereits 794 wurde das königliche Gut an der Franconofurt jedoch urkundlich erwähnt. 2022 minus 794 gleich 1228.

# Propaganda? Sticht!



▷ Das Quartettspiel „Unsere Reichsautobahnen“ ist in der Ausstellung „Nachgefragt: Frankfurt und der NS“ im Jungen Museum zu sehen – neben dem Schattenriss von Oswald Stein.

Mit Propaganda kann man in einer Diktatur gar nicht früh genug angefangen. Gerade Kinder sind dafür empfänglich, und so wird eine Saat in den Köpfen gesetzt, die dann langsam aber nachhaltig aufgeht. Vielleicht ist das eine Erklärung dafür, warum Adolf Hitler heute oft noch als Erfinder der Autobahnen bezeichnet wird – obwohl mittlerweile längst bekannt sein dürfte, dass die Pläne für deren Bau bereits in den 1920-er Jahren geschmiedet wurden. Wie damals ganze Schulklassen zum Spatenstich an der Autobahnbaustelle gekarrt wurden, um der propagandistisch ausgeschlachteten Inszenierung beizuwohnen, davon berichtet Oswald Stein in der Ausstellung „Nachgefragt“ im Jungen Museum. Er ist einer von mehreren Kindern, anhand deren Biografien der Alltag im Nationalsozialismus nähergebracht wird. Die Ausstellung läuft noch bis Ende April.

# Trambahn mit 1 PS



▷ Vor 150 Jahren wurde die Frankfurter Trambahn-Gesellschaft gegründet. Im Unterschied zu diesem Spielzeugmodell aus der Dauerausstellung Frankfurt Einst? (100 x Frankfurt) waren deren Bahnen grün gestrichen.

Die Erfindung der Eisenbahn wirkte sich auch auf den innerstädtischen Verkehr aus. Denn bis zur Eröffnung des Hauptbahnhofs 1888 lagen die Bahnhöfe alle außerhalb der Stadt, sodass die Bahnreisenden einen Anschluss in die City brauchten. 1863 wurde dafür die Frankfurter Omnibusgesellschaft gegründet, neun Jahre später die Trambahn-Gesellschaft. Ihre erste Linie führte vom Schönhof in der damaligen Nachbarstadt Bockenheim bis zur Hauptwache. Doch das Netz wuchs rasch, 1897 waren es schon über 30 Kilometer, mehr als 900 Pferde waren im Einsatz. Dennoch war das eher ein kurzes Intermezzo, denn zwischenzeitlich hatte sich die Frankfurt-Offenbacher Trambahn-Gesellschaft gegründet. Statt auf Pferdekraft setzte dieses Unternehmen auf Strom, eine Technik, die sich zur Jahrhundertwende in ganz Frankfurt durchsetzen sollte.

## Objekte des Museums erzählen Stadtgeschichte(n)

### Ein goldenes Dankeschön



▷ Fünfmal musste der Brückengickel im Laufe der Jahrhunderte erneuert werden. Der Hahn in der Dauerausstellung Frankfurt Einst? im Historischen Museum ist vermutlich Hahn Nummer vier aus dem Jahre 1750.

Wahrscheinlich ist die Sage vom Brückengickel (hochdeutsch: Brückenhahn) hinlänglich bekannt. Trotzdem noch einmal in Kurzform: Als die Alte Brücke einst gebaut wurde, kam der Baumeister mit seiner Arbeit nicht hinterher. Deshalb bat er den Teufel um Beistand. Dieser erschien auch und bot an, die Brücke über Nacht fertigzustellen – dafür wollte er aber das erste lebendige Wesen bekommen, das am nächsten Morgen darüber laufen würde. Natürlich hatte er es auf einen Menschen abgesehen, doch der schlaue Baumeister trieb nach Morgengrauen einfach einen Hahn über die Brücke. Wie zu erwarten war, ärgerte dies den Teufel ziemlich und er ließ seinen Zorn an dem armen Tier aus – dem daraufhin aber zumindest als kleines Dankeschön ein goldenes Denkmal gebaut wurde, das seitdem auf der Brücke zu sehen ist.



# Gegen das Vergessen

**Erinnerungskultur 2.0: Wie aus einer App zum Thema Frankfurt und der Nationalsozialismus ein riesiges Digital-Projekt wurde – berichtet Projektleiterin Angela Jannelli.**

Am Anfang stand ein kleines Projekt. Das heißt, klein war es eigentlich schon damals nicht, betont Kuratorin und Projektleiterin Angela Jannelli. Denn auch die erste Idee für eine ortsbasierte App zur NS-Geschichte in Frankfurt hatte immerhin ein Fördervolumen von über 500.000 Euro, für das Historische Museum ist das ein „großes Ding“. Mit dieser App werden bald historische Stadtrundgänge möglich sein: Nutzer\*innen werden durch die Stadt geleitet, wo sie an verschiedenen Orten zu verschiedenen Themen Interessantes erfahren. Für jeden dieser „Points of Interest“ sind Informationstexte und Bilder hinterlegt, bei manchen

auch Audio- und Videoaufnahmen, mit denen man im Nachhinein inhaltlich tiefer einsteigen kann. Das Projekt ist zum einen als digitale Ergänzung und Fortsetzung zur großen Ausstellung „Frankfurt und der NS“ gedacht, die gerade erst abgebaut wurde. Zum anderen ist die App aber auch für alle anderen stadthistorisch relevanten Themen nutzbar (mehr dazu in der nächsten Ausgabe der Schneekugel).

Unmittelbar bevor das Historische Museum jedoch für dieses Projekt die Förderung bei der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft beantragte, wurde bekannt, dass das Jüdische Museum dort ebenfalls

einen Antrag stellen wollte. In deren Projekt geht es darum, ein „digitales Monument“ für die Frankfurter Opfer der Shoah zu schaffen: Ergänzend zur Gedenkstätte Börneplatz, in der mit 11.908 Gedenklöcken an die Opfer erinnert wird, sollen deren Biografien und Lebensorte dort sichtbar werden. „Da beide Projekte mit Orten zu tun haben und weil wir es unklug fanden, zwei Anträge aus der gleichen Stadt zu stellen, haben wir uns in einer Nacht- und Nebelaktion zusammengesetzt und einen großen gemeinsamen Antrag mit einem Fördervolumen von 800.000 Euro geschrieben“, erklärt Jannelli. Hinzugezogen wurde zudem das

Institut für Stadtgeschichte, das seit vielen Jahren Wissen zur Geschichte des Nationalsozialismus in der Stadt in einem eigenen Internetportal ([www.frankfurt1933-1945.de](http://www.frankfurt1933-1945.de)) zusammenträgt – mit mehr als 620 Artikeln, 1.360 Bildern sowie ergänzenden Audio- und Videodokumenten.

Zur großen Freude aller wurde der Förderantrag in voller Höhe bewilligt. Doch das Projekt wuchs weiter. Denn es gab einen weiteren Baustein, den zu integrieren sich anbot, erläutert Jannelli. So realisiert das Jüdische Museum derzeit aus Mitteln der Kulturstiftung des Bundes und des RheinMain Kulturfonds mit METAhub ein großes Digitalprojekt, das Kulturgüter im digitalen Raum verortet und im Stadtraum erfahrbar macht ([www.metahub-frankfurt.de](http://www.metahub-frankfurt.de)). Dahinter steckt eine riesige Dateninfrastruktur mit einem zentralen Datenpool. Aus ihm können alle möglichen Anwendungen gespeist werden – so auch das App-Projekt des Historischen Museums und das Shoah Memorial Frankfurt des Jüdischen Museums. „Das heißt, wir standen jetzt vor der Aufgabe, wie wir METAhub und diese beiden Anwendungen verheiraten“, sagt Jannelli. Eine Herkulesaufgabe, aber eben auch eine große Chance.

„Wir sind gestartet mit einer App und sind jetzt bei einem riesengroßen Digitalen Erinnerungsprojekt angekommen“, sagt Jannelli, und aus ihren Worten hört man die Anstrengung der vergangenen Monaten heraus. Zahlrei-

che Gespräche hätten mit verschiedenen Partner\*innen und Ämtern stattgefunden, um überhaupt erst einmal die Struktur klar zu definieren. Schließlich einigten sich alle auf einen konzeptionellen Überbau, eine Gedächtnisplattform, die quasi als Landingpage für alle Projekte fungiert ([www.frankfurt-und-der-ns.de](http://www.frankfurt-und-der-ns.de)).



Hier werden alle Informationen zum Thema „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ übersichtlich gebündelt, sodass sich Benutzer\*innen schnell, fundiert und seriös informieren können. Neben der Verlinkung zu den genannten Projekten des Historischen und des Jüdischen Museums sowie des Instituts für Stadtgeschichte sollen auch Angebote anderer Initiativen und Gruppen integriert werden. Zudem bietet die Website einen Veranstaltungskalender und ein Glossar.

Und das eigentliche Kernprojekt des Historischen Museums, die App? Auch hier gibt es bis zum offiziellen Start der Gedächtnisplattform am

10. November noch viel zu tun, verrät Jannelli. So sind mehrere technische Fragen noch zu klären, aber auch einige der „Rundgänge“ müssen noch fertiggestellt werden – zum Beispiel die Tour vom Römer zum Börneplatz oder auch ein Rundgang über das Gräberfeld für die „Euthanasie“-Opfer auf dem Hauptfriedhof, der vom Selbstverterrat der Frankfurter Lebenshilfe konzipiert wurde. Denn das Besondere an der App ist, dass sie gemäß der Grundphilosophie des Historischen Museums partizipativ angelegt ist. Das heißt, sie kann individuell genutzt werden: So können zum Beispiel auch andere Gruppen – sei es der Studienkreis Deutscher Widerstand, der Landesverband der Sinti und Roma oder die AG queere Geschichte – die App mit eigenen Informationen bestücken. Es ist aber auch möglich, die Punkte auf der Karte zu eigenen Touren zusammenzufügen und so einen für die eigene Gruppe oder Klasse maßgeschneiderten Rundgang zu erstellen. Das vermeintlich kleine Projekt von damals wird also in Zukunft noch weiter anwachsen. Doch auch das ist ausdrücklich gewollt. (msk)

▷ Zum Start der Gedächtnisplattform gibt es zwei Veranstaltungen: Eine Lernnacht im Jüdischen Museum mit zwei Podiumsgesprächen unter dem Titel „Erinnerungskultur 2.0“ am 10.11. um 19 Uhr und am 12./13.11 präsentieren die Kooperationspartner ihre digitalen Angebote, die direkt ausprobiert werden können. Es gibt auch Vorträge und Workshops – und die App kann erkundet werden.



Am Multimediatisch in der Ausstellung „Frankfurt und der NS – Eine Stadt macht mit“ konnte man sich über Orte und deren Geschichten informieren. Ähnliches ist nun auch per App möglich.



Georg macht heute die Kasse. Schon mal Tickets verkauft? „Nö.“



# In Kinderhand

Das gab es noch nie: Anlässlich des 50. Geburtstages des Jungen Museums haben beim Kids Takeover Day Kinder den Museumsbetrieb übernommen.



## Mit Haifischzahn und warziger Muschel: Kuratorin Ava eröffnet ihre Ausstellung.

Nachdem Jan Gerchow und Susanne Gesser, die Leitungen von Historischem Museum und Jungem Museum, die versammelte Belegschaft des Hauses begrüßt haben, schnellen einige Arme in die Höhe. Es gibt Fragen. „Bekommen wir Geld für unsere Arbeit?“ will einer wissen. Als das verneint wird, springt ihm ein Kollege zur Seite: „Wenigstens ein Eis?“ Die Hartnäckigkeit ist begründet. Schließlich sind rund 30 Schüler\*innen der 4a und der 4b der Mühlbergschule aus Sachsenhausen heute nicht nur zum Spaß ins Museum gekommen. Den ganzen Vormittag lang werden sie sowohl das Junge Museum als auch das Historische Museum übernehmen. Und das nicht nur ein bisschen, sondern richtig: als Kuratorin, Guide oder Publikumsbetreuer, als Betreuerin in Spielräumen und Werkstätten, am Info-Point und an der Kasse, beim technischen Dienst und in der Öffentlichkeitsabteilung des Hauses. Für fast alle Bereiche sind sie heute zuständig. Nur Museums-

direktor\*in wollte niemand werden. Hinsichtlich der obigen Gehaltsforderungen vielleicht ein Fehler...

Es geht los, und die junge Belegschaft schwirrt aus. Im Museumshop nimmt Georg an der Kasse Platz und lernt, wie man Tickets verkauft. Einfach ist es nicht, schließlich kostet der Eintritt zwar 8 Euro, aber nicht für alles und alle. Ob er so etwas schon mal gemacht hat? „Nö.“ Ob er aufgeregt ist? „Ja.“ Nicht anders sieht es bei Paul und Dimitrios aus. Zusammen mit Willi Gubaneck – deutlich größer und mehrfach so alt wie sie – kümmern sie sich um die Haustechnik. Paul freut sich darauf, hat aber auch Sorge. „Hoffentlich fackeln wir nicht aus Versehen das ganze Haus ab.“ Für derlei Überlegungen bleibt Carla und Paulina keine Zeit. Kaum haben sie sich am Info-Point eingerichtet, stürmen Besuchsgruppen hinein. Die ersten sind die 4c und 4d der Mühlbergschule. Man kennt sich. Aber egal, wer vor ihnen steht – ob

alt oder jung, von der eigenen Schule oder von irgendwo sonst: Carla und Paulina erklären geduldig, wo welches Angebot zu finden ist.

Schon bald wird es in den Spielräumen und Werkstätten des Jungen Museums trubelig und die Nachwuchsbetreuer\*innen haben alle Hände voll zu tun. In der historischen Drogerie werden Badesalze gemischt, in der Druckwerkstatt Bleiletern zu Texten zusammengelegt. Am lebhaftesten ist es in der Papierwerkstatt, wo – so sagen es die jungen Teilnehmer\*innen – „Tomatensuppe gerührt und Matsch geschöpft“ wird. Ein Blick auf das Smartphone zeigt, dass auch Nima, Giulia, Aurora und Francesca ihre Arbeit aufgenommen haben. Als Social-Media-Team posten sie über den Twitter-Account des Museums Fotos von dem großen Frankfurt-Modell in der Dauerausstellung Frankfurt Jetzt!, Hashtag „KidsTakeOverDay“. Zur Aufnahme eines startenden Flugzeugs schreiben sie: „Wir heben ab.“



Unterdessen sind die Haustechniker Paul und Dimitrios mit dem großen Willi ganz unten angekommen, in den Lagerräumen im Keller. Auch Ava ist dabei, denn sie ist heute Kuratorin. Für ihre Ausstellung braucht es eine geeignete Vitrine. Das Haustechnik-Team sucht, findet aber nur Exemplare, die zu groß erscheinen. Plötzlich schallen die Stimmen von Ruben und Oscar durch das gesamte Museum. Bei ihrer Durchsage kündigen die beiden Guides an, dass gleich eine Führung beginnen wird. „Treffpunkt ist am Schneekugel-Modell.“ Kurze Zeit später führen die beiden eine vielköpfige Gruppe durch die Dauerausstellung. An der Wand „Frankfurter Gesichter“ stellen sie einige Gemälde vor, eine Etage höher präsentieren sie die Münz-Ausstellung, mit „Talern, Kreuzern und Dollars“. Die jungen Teilnehmer\*innen staunen über die Vielfalt. Da sind Münzen von 1011 und von 1633, manche sind riesig, andere winzig, es gibt silberne und goldene, dicke, eckige, sogar eine dreieckige. So cool und OMG!

Als Höhepunkt der Tour präsentieren Ruben und Oscar einen historischen Globus, der als erster den Kontinent Amerika zeigt und, noch interessanter, das teuerste Objekt des Hauses sei. Fragen beantworten sie gekonnt, nur wie viel der Globus genau wert ist, wissen sie gerade nicht. Die Führung endet mit Applaus und zwei erleichterten Guides.

Georg ist derweil vom Kassenbereich abberufen worden: Der technische Dienst braucht Unterstützung. Im Museum muss man flexibel sein. Und tatsächlich braucht es zupackende Hände. Nachdem eine geeignete Vitrine samt passendem Holzpodest gefunden ist, muss diese per Rollwagen ins Foyer des Rententurms transportiert, hier abgeladen, gereinigt und schließlich positioniert werden. Dann ist Kuratorin Ava am Zug. Mit Sorgfalt baut sie ihre Ausstellung auf, 14 kleine Exponate, darunter eine warzige Venusmuschel, ein Haifischzahn, eine Meeresschnecke und Korallen. Die meisten der „Meereskinder“, so hat sie die Ausstellung genannt, sind Leihgaben von

anderen Kindern. Nun ist es so weit, zwei Dutzend Interessierte haben sich zur Vernissage eingefunden. Ava hält eine Rede, erklärt die Ausstellung und bedankt sich bei allen Förder\*innen. „Und jetzt ist die Ausstellung eröffnet.“

Überall im Haus geht die Arbeit weiter. Der technische Dienst inspiziert die Klimaanlage des Hauses. Das Social-Media-Team postet Fotos und Videos, darunter ein Interview, in dem Carla und Paulina von ihrer Arbeit am Info-Point berichten. Dann ist Feierabend. Das Museumsteam des Vormittags ist erschöpft, aber auch ein bisschen stolz. Schließlich hat alles super geklappt. Und auch Paul kann beruhigt sein: Das Museum ist nicht abgebrannt. Es steht noch und wirkt sogar ein bisschen jünger und lebendiger als zuvor. Dann erfüllt sich noch ein Wunsch: Die vierten Klassen der Mühlbergschule stehen auf dem Römerberg vor einer Eisdiele und holen sich ihren verdienten Lohn ab. (cs)

**Gleich werden die 4c und die 4d hereinstürmen. Carla und Paulina am Info-Point bleiben cool.**



**Ruben und Oscar (re.) präsentieren das Münzkabinett. Die Führung endet mit Applaus und zwei erleichterten Guides.**



UEFA EURO2024™



FRANKFURT  
HOST CITY

# TORFREUDE

WIR FREUEN UNS AUF DIE EURO 2024

UNITED BY FOOTBALL  
VEREINT IM HERZEN EUROPAS

STADT  FRANKFURT AM MAIN

# Kennst du noch?

## Erinnerungskoffer digital

Eine Reise in frühere Zeiten für **Menschen mit Demenz**, ihre Angehörigen und Begleitpersonen: Unsere Koffer voller Alltagsgegenstände warten darauf, entdeckt zu werden.



[www.kennstdunoch.com](http://www.kennstdunoch.com)

Gefördert von:

 Familie  
Schambach  
Stiftung

 Historisches  
Museum  
Frankfurt

**BÜRGERINSTITUT**  
GUT FÜR FRANKFURT - SEIT 1899

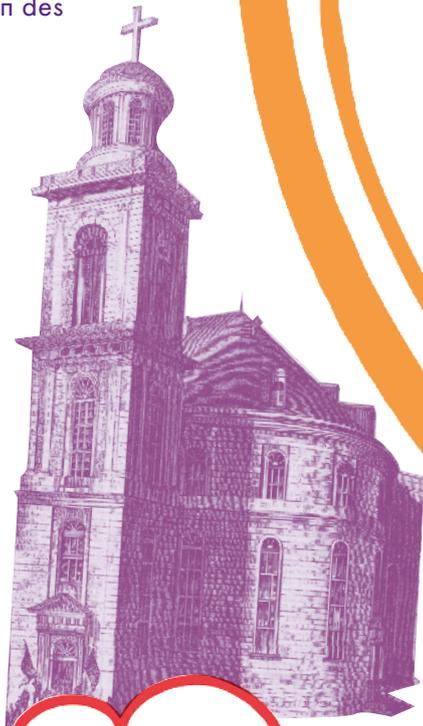
**COMMERZBANK-STIFTUNG**   
Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

# Frankfurt 2100

DIE \*\*JUNGE\*\*  
\*SEITE\*

Wie stellst du dir die Stadt der Zukunft vor? Wie wird Frankfurt wohl aussehen, wenn du alt und grau bist? Vielleicht bist du ja ein Optimist oder eine Optimistin. So werden Menschen genannt, die glauben, dass alles gut wird. Dann wird dein Frankfurt wahrscheinlich grün und lebensfreundlich sein oder auch mit ganz vielen Robotern und anderen Maschinen, die uns all die Arbeit abnehmen. Vielleicht bist du aber auch ein Pessimist oder eine Pessimistin. Das sind Menschen, die fürchten, dass alles sich eher schlimm entwickelt. Dann wird dein Frankfurt wohl grau und trüb sein, möglicherweise sogar mit einer Glaskuppel über der Stadt, um die Menschen vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. →

Bestimmt gibt es dann nur noch Hochhäuser



Frankfurt wird ganz grün werden, alles voller Pflanzen



Überall werden  
Roboter sein

Ob es in der Zukunft  
noch Autos gibt?



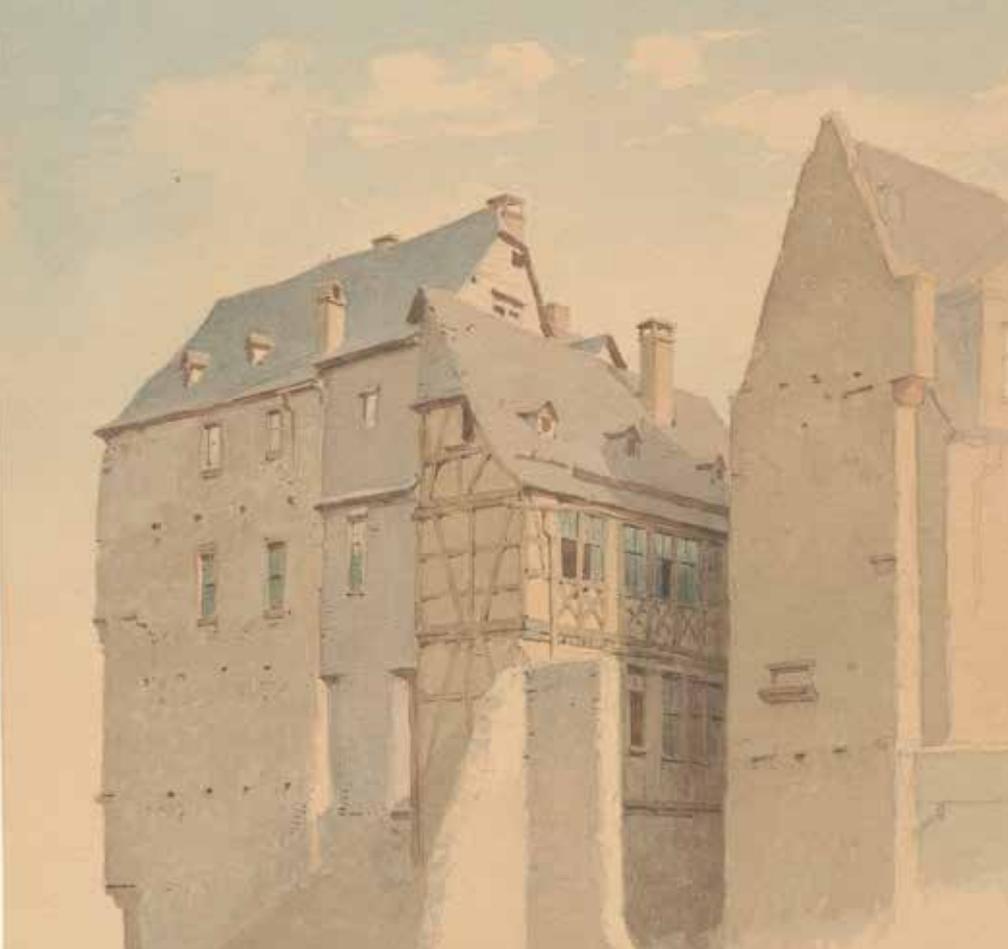
Die Glaskuppel auf dieser Seite ist allerdings kein Schutzdach. Zu sehen ist hier eine Schneekugel, in der du deine Vision von Frankfurt malen kannst. Eine solche Schneekugel haben wir auch im Foyer des Historischen Museums, mit ganz unterschiedlichen Modellen von Frankfurt. Schau sie dir doch mal an! Angefertigt wurden sie ebenfalls von Künstlern und Künstlerinnen – du wärst also mit deinem Frankfurt-Bild in guter Gesellschaft! Falls du möchtest, kannst du dein Bild auch gerne abfotografieren und uns mailen. Denn natürlich würde uns brennend interessieren, wie du dir die Zukunft von Frankfurt ausmalst ([info@junges-museum-frankfurt.de](mailto:info@junges-museum-frankfurt.de)).

Übrigens, wenn du dich eher dafür interessierst, wie Frankfurt früher ausgesehen hat, also vor 150 bis 200 Jahren: Darüber gibt es im Historischen Museum gerade eine Ausstellung mit ganz tollen alten Bildern. Da kannst du sehen, dass Frankfurt schon immer im Wandel war.



Frankfurt am Meer?

Vielleicht gibt es  
dann gar keine  
Natur mehr... Nur  
noch Beton!



## ▷▷ Führung

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ zzgl. 3€

### Oktober bis Dezember

SO 13.11., 15 Uhr / SO 20.11., 15 Uhr /  
SO 27.11., 15 Uhr / SO 4.12., 15 Uhr /  
SO 11.12., 15 Uhr / SO 18.12., 15 Uhr /  
SO 25.12., 15 Uhr

### Januar bis März

SO 8.1., 15 Uhr / SO 15.1., 15 Uhr /  
SO 22.1., 15 Uhr / SO 29.1., 15 Uhr /  
SO 5.2., 15 Uhr / SO 12.2., 15 Uhr /  
SO 19.2., 15 Uhr / FR 24.2., 16 Uhr /  
SO 26.2., 15 Uhr / SO 5.3., 15 Uhr

### DO 19.1., 11 Uhr

Führungen für Eltern mit Baby

## ▷▷ Kurator\*innen-Führung

Führung mit Kuratorin Aude-Line Schamschula und Kurator Wolfgang P. Cilleßen

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ zzgl. 3€

FR 25.11., 16 Uhr / FR 16.12., 16 Uhr /  
MI 11.1., 16 Uhr / MI 15.2., 16 Uhr /  
SO 12.3., 15 Uhr

## ▷▷ Stadtgang mit Kurator\*innen

### **Reiffenstein und das alte Frankfurt**

Auf den Spuren Reiffensteins führen Kurator\*innen Aude-Line Schamschula und Wolfgang P. Cilleßen an bekannte und vergessene, verschwundene und rekonstruierte Orte des alten Frankfurt zu einem Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ zzgl. 3€

SO 13.11., 12 Uhr / SO 12.2., 12 Uhr /  
SA 4.3., 12 Uhr

## ▷▷ Dialog-Führung

### FR 2.12. UND FR 10.2., 16 Uhr

#### **Reiffenstein und die Goldene Waage**

Führung und Stadtgang zur Goldenen Waage mit Kuratorin Aude-Line Schamschula und Museums-Restaurator Christoph Wenzel

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ zzgl. 3€

## ▷▷ Online-Führung

Im Zoom-Format. Tickets gibt es über [historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de](https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de), 5€

SO 20.11., 12 Uhr / SO 4.12., 12 Uhr /  
SO 15.1., 12 Uhr / SO 26.2., 12 Uhr /  
SO 5.3., 12 Uhr

# Programm

## Alles verschwindet! —

**Carl Theodor Reiffenstein (1820-1893), Bildchronist des alten Frankfurt.**  
Ausstellung im Historischen Museum

Im 19. Jahrhundert veränderte sich Frankfurt in einer zuvor unbekanntem Geschwindigkeit. Mit der Industrialisierung wuchs die Stadtbevölkerung und mit ihr die Stadt. Auf diese Entwicklung reagierte der Maler Carl Theodor Reiffenstein: In Bildern und Beschreibungen versuchte er, die von Abrissen bedrohten Gebäude und das sich wandelnde Stadtbild festzuhalten. Zwischen 1836 und 1893 schuf er rund 2.000 Zeichnungen und Aquarelle und füllte fast 2.400 Seiten mit handschriftlichen Notizen. Reiffensteins Sammlung gehört zum Gründungsbestand des Historischen Museums: Der Künstler verkaufte sie der Stadt 1877. Das Museum widmet ihr zum ersten Mal eine umfangreiche Ausstellung. Vom 12. November 2022 bis zum 12. März 2023 können die Besucher\*innen wie in den Gassen der Altstadt flanieren und in die Vergangenheit reisen.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/reiffenstein](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/reiffenstein)



**SICHER IM MUSEUM.** Bitte informieren Sie sich vor dem Besuch über die gegenwärtige Verordnungs- und Maßnahmen zum Infektionsschutz. Aktuelle Informationen finden Sie unter [www.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.historisches-museum-frankfurt.de).

## Stadt-Blicke —

### Eine subjektive Frankfurt-Kartographie. Ausstellung des Stadtlabors

Frankfurt ist stets im Wandel. Wie erleben und interpretieren die Bewohner\*innen diese städtischen Veränderungen? Wie blicken sie auf die Stadt? Für die Ausstellung haben rund 100 Stadtlaborant\*innen – Kinder und Jugendliche, Architekt\*innen, Künstler\*innen, Urban Sketcher und viele weitere – in einem partizipativen Prozess Frankfurt zeichnerisch erkundet. In der Ausstellung vom 22. Oktober 2022 bis zum 10. April 2023 sind annähernd 500 Werke zu sehen.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/stadt-blicke](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/stadt-blicke)

### ▷▷ Führung

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 3€

SO 6.11., 12 Uhr / SA 17.12., 15 Uhr /  
SO 5.2., 12 Uhr / SA 18.2., 15 Uhr /  
SO 2.4., 15 Uhr / SO 9.4., 15 Uhr

### ▷▷ Kurator\*innen-Führung

SO 26.3., 12 Uhr

Kuratorin Katharina Böttger führt durch die Ausstellung.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 3€

### ▷▷ Begleitprogramm

FR 21.10.–SO 30.10., täglich 15–17 Uhr

#### Performance

Die Künstlerin Sandra Kühne richtet in der Ausstellung ihr Atelier ein und sammelt Geschichten, Wege und Erinnerungen der Besucher\*innen. Dabei entsteht eine subjektive Erinnerungskartographie Frankfurts.

▷ Stadtlabor, Ebene 3, 8€/erm. 4€, keine Anmeldung erforderlich

SA 25.2., 15–17 Uhr

#### Offenes Angebot mit Stadtlaborant\*innen

Stadtlaborant\*innen geben vertiefte Einblicke in die Ausstellung und stellen ihre Beiträge vor.

▷ Stadtlabor, Ebene 3, SaTOURday, Eintritt frei

SA 5.11. und SO 6.11., 11–16 Uhr

#### Workshop für Jugendliche

Zeichen.Zeit – Zeig uns deine Stadt und zeichne mit! Ausstellungsbesuch mit anschließendem Zeichnen in der Stadt. Ein Angebot der Jugendkultur-Werkstatt Falkenheim Gallus e.V.

▷ Kostenfrei, Anmeldung erforderlich unter Tel. 069 7380913 oder per Email an [info@jkwf.de](mailto:info@jkwf.de)

### ▷▷ Dialog-Führung durch Stadt-Blicke und Alles verschwindet!

Die Kuratorinnen Aude-Line Schamschula und Katharina Böttger führen durch beide Ausstellungen und tauschen sich über den Wandel Frankfurts damals und heute aus.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 10€/erm. 5€ zzgl. 3€,

SA 26.11., 15 Uhr

SaTOURday, Eintritt und Führung frei

FR 27.1., 16 Uhr



## Nachgefragt —

### Frankfurt und der NS. Ausstellung im Jungen Museum

Ausgehend vom Leben von Kindern und Jugendlichen gibt die Ausstellung Einblick in Mentalitäten, Handlungsspielräume und Gesellschaftsstrukturen in der NS-Zeit. Die Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen wird anhand von Zeitzeug\*innen-Interviews, Biographien und Objekten erzählt. Gespräche mit heutigen Frankfurter\*innen thematisieren Fortwirkungen der NS-Zeit. Die Ausstellung ist für Menschen ab zehn Jahren geeignet, Führungen können ab der 4. Klasse gebucht werden.

▷ [www.junges-museum-frankfurt.de/nachgefragt](http://www.junges-museum-frankfurt.de/nachgefragt)

### ▷▷ Familien-Führung

Schule, Familie, Spiel, Jugendorganisationen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg: Bei der Familien-Führung können die Teilnehmer\*innen Arbeitsanregungen aufgreifen.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 3€,

**Oktober bis Dezember**

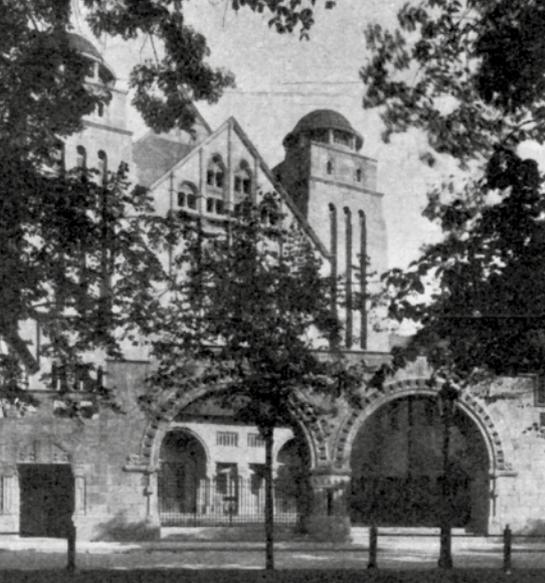
SO 30.10., 14 Uhr / SO 13.11., 14 Uhr /  
SO 27.11., 14 Uhr / SO 11.12., 14 Uhr

**Januar bis März**

SO 8.1., 14 Uhr / SO 22.1., 14 Uhr /  
SO 12.2., 14 Uhr / SO 26.2., 14 Uhr /  
SO 12.3., 14 Uhr / SO 26.3., 14 Uhr /  
SO 9.4., 14 Uhr / SO 23.4., 14 Uhr



ANMELDEN? An Führungen können bis zu 25 Personen teilnehmen. Daher wird eine Anmeldung im Vorfeld empfohlen. Möglich ist diese, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T (069) 212-35154). Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.



## Dauerausstellung und mehr — Veranstaltungen

### ▷▷ Highlights

#### DO 20.10.–SA 22.10

##### Open Books

Das Historische Museum ist auch in diesem Jahr eine der Bühnen des beliebten Lesefests zur Frankfurter Buchmesse. Insgesamt finden neun Lesungen im Leopold-Sonnemann-Saal statt. Mehr Infos unter [www.openbooks-frankfurt.de/ort/historisches-museum-frankfurt](http://www.openbooks-frankfurt.de/ort/historisches-museum-frankfurt)  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

#### DO 10.11, 19 Uhr

##### Erinnerungskultur 2.0

Mit einer Präsentation und Diskussionsveranstaltungen übergeben die Frankfurter Projektpartner Historisches Museum, Jüdisches Museum und Institut für Stadtgeschichte das große Digitalprojekt „Frankfurt und der Nationalsozialismus. Eine Gedächtnisplattform“ der Öffentlichkeit. Die Plattform ist als zentrale Informations- und Anlaufstelle für alle gedacht, die sich mit NS-Geschichte beschäftigen (siehe S. 32).  
▷ Jüdisches Museum Frankfurt, Eintritt frei, Anmeldung bis 9.11. über [besuch.jmf@stadt-frankfurt.de](mailto:besuch.jmf@stadt-frankfurt.de)

#### SA 12.11. und 13.11., 11–16 Uhr

##### NS-Gedächtnisplattform

##### Gehen Sie mit uns online!

Lernen Sie das große Digitalprojekt „Frankfurt und der Nationalsozialismus“ kennen (siehe S. 32) und alle, die daran mitgewirkt haben! Wir stellen die Bestandteile vor und zeigen, wie man sich aktiv und digital mit NS-Geschichte beschäftigen kann.  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, Eintritt frei, mit Satelliten an der Gedenkstätte Börneplatz und dem Institut für Stadtgeschichte

### ▷▷ Reihe: Geschichte Jetzt!

In der Reihe stellen renommierte Autor\*innen ihre Neuerscheinungen historischer Literatur vor. In Kooperation mit dem Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt am Main.  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 4€/erm. 2€

#### MI 2.11., 18.30 Uhr

##### Die Farben der Vergangenheit – Wie Geschichte zu Bildern wird

Mit Kunsthistoriker Peter Geimer, siehe S. 9

#### MI 18.1., 18.30 Uhr

##### Schockmomente – Eine Weltgeschichte von Inflation und Globalisierung 1850 bis heute

Mit Historiker Harold James, siehe S. 9

### ▷▷ Salon Frankfurt

In der Kooperation zwischen Historischem Museum und Alte Oper Frankfurt werden Objekte aus dem Museum mit Musik präsentiert – siehe S. 6. Moderation Anna Engel.  
▷ Alte Oper Frankfurt, Mozart Saal, Tickets über Alte Oper Frankfurt

#### SA 12.11., 20 Uhr

##### Ein Hoch auf den Gelben Wagen

Mit Kuratorin Nina Gorgus

#### DO 23.2., 20 Uhr

##### Ein Käfig auf Reisen

Mit Kuratorin Anne Gemeinhardt

#### SA 20.5., 20 Uhr

##### Aufstand mit Schirm

Mit Kuratorin Dorothee Linnemann



### ▷▷ Bibliothek der Generationsen

#### MI 29.3., 18.30 Uhr

##### Erinnern für Generationen

Präsentation des Beitrags von Christine Hartwig-Thürmer  
▷ Frankfurt Jetzt!, Bibliothek der Generationen, 8€/erm. 4€

### Reihe: Einblicke in die Bibliothek

Jeden Dienstag informieren Autor\*innen der Bibliothek der Generationen über das Projekt und stellen einen ausgewählten Beitrag vor.  
▷ Frankfurt Jetzt!, Bibliothek der Generationen, 8€/erm. 4€, keine Anmeldung erforderlich, Termine ab Januar 2023 finden sich im Veranstaltungskalender des Museums auf der Website.

#### DI 25.10., 14.30 Uhr

##### Die verborgene Geschichte der Bockenheimer Landstraße 76

Mit Christine Hartwig-Thürmer

#### DI 1.11., 14.30 Uhr

##### Die Bildungsstätte Anne Frank

Mit Isolde Sonnemann

#### DI 8.11., 14.30 Uhr

##### Spuren der Novemberpogrome in der BdG

Mit Gottfried Köbler

#### DI 15.11., 14.30 Uhr

##### Im NS-Polizeigefängnis Klapperfeld

Beitrag von Hans Schwert, mit Doris Fisch

#### DI 22.11., 14.30 Uhr

##### Überleben in der Schumannstraße 69

Mit Marie-Luise Buchczik

#### DI 29.11., 14.30 Uhr

##### Kaiserhofstraße 12 – Familie Senger

Mit Ursula Ernst

#### DI 6.12., 14.30 Uhr

##### Kettenhofweg 51: Leben im besetzten Haus 1972/73

Mit Sibylla Flügge

#### DI 13.12., 14.30 Uhr

##### Der Neue jüdische Friedhof – Beitrag

von Majer Szanckower, mit Thomas Ferber

#### DI 20.12., 14.30 Uhr

##### Die Verfolgung jüdischer Musiker

Beitrag von Carlos Martini, mit Lea Lustyková

### ▷▷ Numismatische Gesellschaft

Veranstaltungen der Frankfurter Numismatischen Gesellschaft

▷ Seminarraum, Neubau 2. OG, Eintritt frei

#### MI 19.10., 18 Uhr

##### Prägungen zu den Regierungsjubiläen der Kaiser von Antoninus Pius bis Diocletian

Vortrag von Julia Sophia Hanelt, Mainz

#### MI 16.11., 18 Uhr

##### Die Münzreform Peters des Großen

Vortrag von Rudolf Reimann, Dresden

#### MI 21.12., 18 Uhr

##### Die Gedenkmünzen der USA in der

„klassischen“ Phase, Teil 2

Vortrag von Karl Ortseifen, Mainz

#### MI 15.2., 18 Uhr

##### Kipperzeit in Württemberg: Entstehung und literarische Karriere des Hirschguldens von 1622/1623

Vortrag von Matthias Ohm, Stuttgart

#### MI 15.3., 18 Uhr

##### Inflation 1923: Krieg, Geld und Trauma

Vorschau zur Sonderausstellung im

Historischen Museum Frankfurt,

Vortrag von Kurator Frank Berger



## ▷▷ Jazz im Museum

Konzertreihe mit den HMF-Allstars und Gästen  
▷ Leopold-Sonnemann-Saal, 19€ VVK, 13€ für Schüler\*innen/Student\*innen, 21€ an den Kassen vor Ort am Veranstaltungstag

**SO 20.11., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars & Rainer Heute

**SO 18.12., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars & Wacana Budaya

**SO 22.1., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars & Trombone Summit  
(Felix Fromm und Christian Jaksø)

**SO 19.2., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars & der Kontrabass  
(mit Paul G. Ulrich)

**SO 19.3., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars pur

**SO 16.4., 11.30 Uhr**

HMF-Allstars & Tribute to Adolphe Sax

## Dauerausstellung und mehr — Führungen

### ▷▷ Themenführungen

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 3€

**SO 23.10., 15 Uhr**

Der Saalhof und seine Architektur

**SO 30.10., 15 Uhr**

Die Highlights des HMF

**SO 6.11., 15 Uhr**

Die Highlights des HMF

Inklusive Führung in Leichter Sprache

**DO 17.11., 11 Uhr**

Die Highlights des HMF  
Führung für Eltern mit Baby

**SO 4.12., 12 Uhr**

Frankfurt von Einst? bis Jetzt!

**MI 4.1., 16 Uhr**

Der Rententurm von unten bis oben

**MI 8.2., 16 Uhr**

Die Highlights des HMF

**DO 16.3., 11 Uhr**

Das mittelalterliche Frankfurt Stadtgang

**SA 18.3., 15 Uhr**

Die Highlights des HMF

Inklusive Führung in Leichter Sprache

**SO 19.3., 15 Uhr**

Anbiederung und Aufarbeitung –  
Frankfurt und der Nationalsozialismus

**FR 24.3., 16 Uhr**

Das Sammlermuseum im Überblick

**SO 26.3., 15 Uhr**

Frankfurt von Einst? bis Jetzt!

**FR 7.4., 15 Uhr**

Highlights des HMF

**MO 10.4., 15 Uhr**

Die neue Altstadt. Dichtung und Wahrheit

**SA 15.4., 15 Uhr**

Der Rententurm von unten bis oben

**SO 16.4., 15 Uhr**

Frankfurt – Stadt der Frauen

### ▷▷ Kurator\*innen-Führungen

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 3€

**MI 7.12., 16 Uhr**

Vom Puppenhaus bis zum Omnibusmodell  
Führung mit Kuratorin Nina Gorgus zu historischem Spielzeug in der Dauerausstellung Frankfurt Einst?

**MI 8.3., 16 Uhr**

Die Altstadt in 64 Teilen  
Führung mit Kuratorin Nina Gorgus zum Altstadt-Modell der Brüder Treuner in der Dauerausstellung Frankfurt Einst?

### ▷▷ Spezialführung mit Lisbet Windsor

Thomas Böppler-Wolf alias Böppli La Belle präsentiert als hessische Queen Lisbet Windsor Highlights des Museums wie die Reichskrone und die Altstadtmodelle.  
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 18€

**SO 13.11., 15 Uhr / SO 11.12., 15 Uhr /  
SA 14.1., 15 Uhr / SA 4.3., 15 Uhr /  
SA 1.4., 15 Uhr**

### ▷▷ Führung Zur Goldenen Waage

Bei der Führung **Wohnkultur in der Frankfurter Altstadt** kann man das prachtvoll rekonstruierte Altstadtthaus mit seinen Stilträumen und dem „Belvederchen“ erleben.  
▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ zzgl. 6€

**Oktober bis Dezember**

**SA 22.10., 14 + 16 Uhr / SA 5.11., 16 Uhr /  
SA 19.11., 16 Uhr / SA 3.12., 16 Uhr /  
SA 17.12., 16 Uhr**

**Januar bis April**

**SA 7.1., 16 Uhr / SA 21.1., 16 Uhr /  
SA 4.2., 16 Uhr / SA 18.2., 16 Uhr /  
SA 4.3., 16 Uhr / SA 18.3., 16 Uhr /  
SA 1.4., 16 Uhr / SA 15.4., 16 Uhr**

### ▷▷ Online-Führung durch frühere Ausstellungen

Für frühere Sonderausstellungen werden Online-Führungen im Zoom-Format und mittels 3D-Ausstellungen angeboten.  
▷ Tickets über <https://historischesmuseum-frankfurt.ticketfritz.de>, 5€

**SO 27.11., 12 Uhr**

Eine Stadt macht mit – Frankfurt und der NS  
**SO 29.1., 12 Uhr**

Eine Stadt macht mit – Frankfurt und der NS



ANMELDEN? An Führungen können bis zu 25 Personen teilnehmen. Daher wird eine Anmeldung im Vorfeld empfohlen. Möglich ist diese, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T (069) 212-35154). Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

# Porzellan & Bolongaro Museum — Programm in Höchst

## ▷▷ Führungen

Thematische Führungen durch die Sammlung des Porzellan Museums

▷ Kronberger Haus, Frankfurt-Höchst, 4€/erm. 2€ zzgl. 3€ (an den Samstagen ist SaTOURday - freier Eintritt)

### SA 29.10., 15 Uhr

#### **Tischgespräche im 18. Jahrhundert**

Was hat Unterhaltung mit Höchster Porzellan zu tun?

### SO 6.11., 15 Uhr

**Kaffeeklatsch im Rokoko** Wie die Luxusgüter Kaffee, Tee und Schokolade zum Teil europäischer Trinkkultur wurden

### SA 26.11., 15 Uhr

**Höchster Modellmeister und ihr Stilwechsel vom Rokoko zum Klassizismus**

### SO 4.12., 15 Uhr

**Festtafeln aus Höchster Porzellan** Geschichten aus der Esskultur des Rokokos

### SA 28.1., 15 Uhr

**Hygiene im 18. Jahrhundert** Wie sie sich in und auf Höchster Porzellan widerspiegelt

### SO 5.2., 15 Uhr

**Die schlafende Schäferin** Pastorale und ländliche Idylle auf Höchster Porzellan

### SA 25.2., 15 Uhr

**Tiere und Pflanzen auf dem Tisch** Naturalismus in und auf Höchster Porzellan

### SA 25.3., 15 Uhr

**Höchster Porzellanmanufaktur** Ihre Geschichte und ihre wirtschaftlichen Erfolge

### SO 2.4., 15 Uhr

**Von Schokoladentassen bis zu Schreibgeräten** Gegenstände des täglichen Lebens aus Höchster Porzellan

### SA 29.4., 15 Uhr

**Adel und Bürgertum** Höchster Porzellan als Spiegel des gesellschaftlichen Standes

## ▷▷ Veranstaltungen

### MI 25.1., 19 Uhr

#### **Höchst in Schwarz-Weiß – Das Leben in Höchst in den 1930er-Jahren**

Frank Mayer und Erik Janssen zeigen wiederentdeckte und unveröffentlichte Fotografien aus der Sammlung Heinrich Bauer.

▷ Porzellan Museum im Kronberger Haus, 4€/erm. 2€

### MI 15.3., 19.30 Uhr

**Klassik und Weltmusik für Cello & Gitarre**  
Konzert mit Roberto Legnani und Ariana Burstein

▷ Porzellan Museum im Kronberger Haus, Tickets über [www.elegmusic.com](http://www.elegmusic.com), Tel. 05864 7389989, 25€/erm. 20 €, bis 12 J. frei

### MI 5.4., 19 Uhr

**Das Geheimnis des Bolongaropalasts**  
Vortrag von Hans-Henning Grothe

▷ Porzellan Museum im Kronberger Haus, 4€/erm. 2€

### FR 21.4., 15 Uhr

**Stadtrundgang: Alt-Höchst entdecken**

▷ Treffpunkt: Porzellan Museum im Kronberger Haus, Anmeldung über Besucherservice oder vor Ort in Höchst, 4€/erm. 2€ zzgl. 3€ Führung

## Junges Museum Frankfurt — Programm

## ▷▷ Jubiläumstage

### DO 25.10.–SO 30. 10., täglich 11–18 Uhr

#### **Festwoche für Familien und Gruppen**

Das Junge Museum feiert sein 50. Jubiläum mit einem Geschenk an alle jungen Frankfurter\*innen: eine Festwoche in den Herbstferien! Viele Werkstätten sind vormittags und nachmittags für Gruppen und Einzelbesucher\*innen geöffnet, Guides führen zur Stadtgeschichte durch die Ausstellungen und auch eigenständig kann das Haus bei einer Jubiläumsrallye erkundet werden. Am Wochenende von 15 bis 16.30 Uhr gibt es mit „Yippie! in Concert“ ein besonderes Angebot für Comicbegeisterte im Leopold-Sonnemannsaal. Infos unter [junges-museum-frankfurt.de/50jahre](http://junges-museum-frankfurt.de/50jahre)

▷ Eintritt frei, Gruppen melden sich bitte unter Tel. 212-35154 an.

## ▷▷ Highlight

### FR 3.2.–SO 5.2.

#### **YIPPIE! Das Kindercomicfestival**

Seit der ersten Ausgabe 2017 ist das Junge Museum das Zentrum des Kindercomic-festivals YIPPIE! – so auch 2023. Mehr Infos zum Programm auf Seite 11 und unter [www.kindercomicfestival.de](http://www.kindercomicfestival.de)

▷ Leopold-Sonnemann-Saal, für alle bis 18 Jahre frei, ansonsten 8€/erm. 4€



## ▷▷ Führungen für die ganze Familie

Für Familien bietet das Historische Museum spezielle altersangemessene Führungen und Stadtgänge an.

▷ Treffpunkt: Museumsfoyer, 8€/erm. 4€ (bis 18. Jahre Eintritt frei) zzgl. 3€

### SO 20.11., 15 Uhr

#### **Wie man einen Kaiser macht**

### SO 18.12., 15 Uhr

#### **Zusammenleben im mittelalterlichen Frankfurt**

### SO 15.1., 15 Uhr

#### **Stadtentwicklung**

### SO 19.2., 15 Uhr

#### **Wie man einen Kaiser macht**

### SO 19.3., 15 Uhr

#### **Zusammenleben im mittelalterlichen Frankfurt**

## ▷▷ Offene Werkstatt

### Jeden SA und SO, 14–17 Uhr

Einfach vorbeikommen und die Werkstätten, das Labor und die historischen Spielräume des Jungen Museums kennenlernen und mitmachen – das Angebot reicht von Collage und Schnitzen über Kaufladen bis zu Textil, Musik und Urban Sketching! Ab 8 Jahren.

▷ Es ist keine Anmeldung erforderlich und nur der Eintritt ins Museum zu entrichten.

ANMELDEN? An Führungen können bis zu 25 Personen teilnehmen. Daher wird eine Anmeldung im Vorfeld empfohlen. Möglich ist diese, sofern nicht anders angegeben, über den Online-Ticketshop (<https://historisches-museum-frankfurt.ticketfritz.de>) und den Besucherservice ([besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de](mailto:besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de), T (069) 212-35154). Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

# Museum Digital



## ▷▷ Veranstaltungen Online & Filme

Hier finden sich digitale Veranstaltungen und Kurzfilme, die auf dem YouTube-Kanal des Museums bereitgestellt sind – etwa zu den laufenden NS-Ausstellungen. Zudem lassen sich aufgezeichnete Veranstaltungen „nachschauen“.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen-online](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/veranstaltungen-online)

## ▷▷ Online Rundgänge 24/7

Auf dieser Seite stehen alle Online-Führungsangebote, zum Beispiel kostenfreie öffentliche Online-Rundgänge durch 3D-Versionen vergangener und laufender Sonderausstellungen. Hier können auch Dialog-Führungen mit Kurator\*innen, Führungen für Einzelne oder Gruppen, zum Beispiel Schulklassen ab der 8. Klasse, jeweils im Zoom-Format, gebucht werden.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/fuehrungen-online](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/fuehrungen-online)

## ▷▷ Sammlung online

Mit diesem digitalen Angebot ist es möglich, mehr über jedes einzelne, im Museum ausgestellte Objekt zu erfahren. Über eine differenzierte Suche lässt sich umfassend recherchieren. Angaben können auch angereichert (Social Tagging) und über soziale Kanäle geteilt werden.

▷ [www.historisches-museum-frankfurt.de/onlinesammlung](http://www.historisches-museum-frankfurt.de/onlinesammlung)

## ▷▷ Blog

Hier bloggen Kurator\*innen, Restaurator\*innen, Volontär\*innen, Stipendiat\*innen, Praktikant\*innen, ehemalige, ehrenamtliche sowie freie Mitarbeiter\*innen und lassen so an der aktuellen Museumsarbeit teilhaben.

▷ [www.blog.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.blog.historisches-museum-frankfurt.de)

## ▷▷ Stadtlabor Digital

Auf einer digitalen Stadtkarte des Stadtlabors können selbstproduzierte Audio-, Video-, Bild-, und Textbeiträge hochgeladen und mit der Community geteilt werden. So entsteht eine kollaborative Sammlung von ortsspezifischem Frankfurt-Wissen.

▷ [www.stadtlabor-digital.de](http://www.stadtlabor-digital.de)

## ▷▷ Social Media

Kommunikation mit vielen User\*innen steht hier für das Historische Museum im Vordergrund. Auf Facebook, Instagram und Twitter tauschen wir uns über aktuelle Themen im Museum, in der Stadt und im Netz aus.

# Der Freundeskreis lädt ein

Das Historische Museum erklärt die Geschichte Frankfurts und trägt damit zum Verständnis von Gegenwart und Zukunft der Stadt bei. Bei dieser wichtigen Aufgabe wird es von den „Freunden & Förderern“ tatkräftig unterstützt. Der Freundeskreis fördert – ideell wie materiell – Ausstellungen, Ankäufe und die Verwirklichung besonderer Vorhaben. Mitglieder, seien es Privatpersonen oder Unternehmen, genießen viele Vorteile. Diese reichen von exklusiven Führungen, Vorträgen, Ausstellungs-Previews und anderen Einblicken in die Museumsarbeit bis zu Ausflügen und Museumsreisen. Im Namen des Freundeskreises lädt Vorsitzende Andrea von Bethmann alle Interessierten herzlich ein: „Machen Sie mit! Es lohnt sich!“

▷ Mehr Infos zur Arbeit der Freunde & Förderer und den verschiedenen Formen der Mitgliedschaft unter [www.freunde-hmf.de](http://www.freunde-hmf.de).

# Mitglieder im Porträt



Barbara Bernouilly

**Eine lange Verbindung.** Die Antwort auf die Frage, in welchen Vereinen sie aktiv war und noch ist, fällt Barbara Bernouilly nicht leicht. Kein Wunder, es sind viele. So saß sie fast 20 Jahre im Vorstand des Frankfurter Kunstvereins und ist Ehrenvorsitzende der Stiftung „Niederländische Gemeinde A.C.“. Ihre Mitgliedschaft im Freundeskreis des Historischen Museums bezeichnet sie gleichwohl als „besondere Verpflichtung“ und erklärt warum: Mitte des 16. Jahrhunderts kam ihr Vorfahr Jacob Bernouilly als einer der ersten lutherischen Glaubensflüchtlinge aus den damals spanischen Niederlanden nach Frankfurt. Wie sehr diese Einwanderer, darunter viele Kaufleute aus Antwerpen, mit zahlreichen Innovationen die Entwicklung der Stadt prägten, machte das Historische Museum 2005 mit einer Ausstellung deutlich, von der Barbara Bernouilly bis heute begeistert spricht. Auch der Grabstein ihres 1582 gestorbenen Vorfahrs Jacob wird im Bestand des Hauses bewahrt. All das verbindet, insofern ist ihre Mitgliedschaft im Freundeskreis Ehrensache. Aber Barbara Bernouilly schätzt auch die vielen exklusiven Angebote des Vereins. Vor allem die Museumsreisen mag sie – sofern die Vielbeschäftigte denn Zeit dafür findet.

Freunde  Förderer

# Es war einmal... vor 250 Jahren



**Ein Unglück.** Die Grabstätte von Johann Christian Senckenberg befindet sich nicht auf, sondern just neben dem Frankfurter Hauptfriedhof. Der berühmte Namenspatron der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung hat in einem Grab am Bürgerhospital an der Nibelungenallee die letzte Ruhe gefunden. So bedeutsam und nachhallend sein Lebenswerk war, so tragisch waren die Umstände seines Todes vor 250 Jahren.

Mitte des 18. Jahrhunderts praktizierte Senckenberg in Frankfurt als Arzt. Doch auch er konnte nicht verhindern, dass Sohn, Tochter und in kurzer Folge drei Ehefrauen nacheinander früh verstarben. Umso mehr setzte er sich für die Förderung der Wissenschaft und die Verbesserung der medizinischen Versorgung ein. 1763 gründete er mit seinem Privatvermögen die „Dr. Senckenbergische Stiftung“. Binnen weniger Jahre sollten auf einem großen Areal am Eschenheimer Turm unter anderem das Bürgerhospital, eine Bibliothek, naturhistorische Sammlungen, ein botanischer Garten und ein Hörsaal für die Anatomie entstehen. Kurz vor dessen Vollendung 1772 passierte es:

Als Senckenberg das Uhrtürmchen auf dem Dach inspizierte, stürzte er vom Gerüst. So war es ausgerechnet sein Körper, der als allererster und gegen seinen testamentarischen Willen in dem von ihm gestifteten Hörsaal seziiert wurde. Die Diagnose: Schädelbruch.

Am 18. November wurde Senckenberg unter reger Anteilnahme der Stadtgesellschaft am Stiftsgebäude bestattet. Doch die Ruhe währte nicht ewig. Anfang des 20. Jahrhunderts einigten sich Stadt und Stiftung auf eine Umnutzung des Areals. Der botanische Garten zog in die Nähe des Palmengartens, Bibliothek und Museum wurden in die heutige Senckenberg-Anlage verlegt. Das Bürgerhospital hingegen entstand im Nordend neu, wobei man originale Fassadenteile sowie das Uhrtürmchen hier verbaute. Und auch die sterblichen Überreste des Stifters wurden umgebettet.

▷ Ein Modell von Robert Treuner (ca. 1914) zeigt das alte Senckenbergianum am Eschenheimer Turm samt dem Unglücksort Uhrtürmchen. Zu sehen ist es in der Dauerausstellung Frankfurt Einst?, 100 x Frankfurt.



## ▷ Vorschau

Die nächste Schneekugel erscheint im April 2023. Ein Schwerpunkt wird die am 3. Mai beginnende Ausstellung „Inflation 1923. Krieg, Geld und Trauma“ sein – mit hoffentlich nicht allzu ernstlichen aktuellen Bezügen.

## Außerdem:

- Start des Stadtlabor-Prozesses zum Thema Demokratie (Paulskirche)
- Erste Einblicke ins neue Museum im Bolongaropalast in Höchst
- Wie mit einer App des Museums die Stadt erkundet werden kann

# STADTTEIL- HISTORIKER

BÜRGER, DIE  
GESCHICHTE SCHREIBEN

Interessieren Sie sich für die Geschichte Frankfurts? Wollten Sie schon immer einmal einem Aspekt der Frankfurter Stadtgeschichte auf den Grund gehen und ihn der Öffentlichkeit vorstellen?

Dann forschen Sie im Programm Stadtteil-Historiker der Stiftung Polytechnische Gesellschaft zu einem Thema Ihrer Wahl. Das kann beispielsweise die Vita einer interessanten Persönlichkeit sein, die Geschichte eines Unternehmens oder die Entwicklung eines Stadtteils – Geschichte ist allgegenwärtig. Wir unterstützen und begleiten Sie bei Ihrer Recherche.

Seien Sie dabei!

Ansprechpartner und weitere Informationen zum Projekt sowie zum Bewerbungsverfahren unter [www.stadtteil-historiker.de](http://www.stadtteil-historiker.de)



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bewerbungsschluss: 15. Dezember 2022



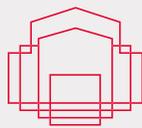
Stadtteil-  
Historiker



Stiftung  
Polytechnische  
Gesellschaft  
Frankfurt am Main

Medienpartner:

**Frankfurter**  
Neue Presse



**EIN HOCH AUF DEN  
GELBEN WAGEN**  
SA 12 NOV 2022

# SALON FRANKFURT



**AUFSTAND MIT  
SCHIRM**  
SA 20 MAI 2023

**EIN KÄFIG AUF REISEN**  
DO 23 FEB 2023



PROJEKTPARTNER



ERNST MAX VON  
GRUNELIUS-  
STIFTUNG

KOOPERATIONSPARTNER



Historisches  
Museum  
Frankfurt

TICKETS

069 13 40 400

[www.alteoper.de/salon-frankfurt](http://www.alteoper.de/salon-frankfurt)

# ALTE OPER

FRANKFURT